$1.

117/15

EDITION STEINGRÄBER

Nr. 895.

SILCHER

100 Volkslieder

Pianoforte 2hg.

(B. Wolff.)

85788

F. SILCHER.

100 Volkslieder.

Für

Pianoforte allein

(mit Text ad lib. für Gesang)

von

BERNH. WOLFF.

STEINGRÄBER VERLAG, LEIPZIG.

London, Bowerman & Co, 43 Poland Str., W., Copyright Proprietors in the British Empire.
New York, Edw. Schuberth & Co, 23 Union Square. Paris, Louis Gregh, 78 Rue d'Anjou.

921.

Oscar Brandstetter Leipzig

Inhalt.

Ach, ach, ich armes Klosterfräulein ... 3
Ach du klar blauer Himmel ... 3
Ach Gott, wie weh thut Scheiden ... 4
Ach, wenn's nur der König auch wüßt' ... 4
Ade, es muß geschieden sein ... 4
Als die Preußen marschierten vor Prag ... 5
Am Brunnen vor dem Thore ... 6
Ännchen von Tharau ist, die mir gefällt ... 6
Auf dem Meer bin ich geboren ... 7
Bei nächtlicher Weil' ... 7
Bin ein- und ausgange im ganze Tirol ... 8
Bin i net a lust'ger Schweizerbu ... 8
Brüder, Brüder, wir ziehen in den Krieg ... 9
Da drunten im tiefen Thale ... 9
Da steh i hier oben ... 10
Der Mai ist gekommen ... 10
Der schöne Schäfer zog so nah ... 11
Der süße Schlaf, der sonst stillt alles wohl ... 11
Dicht von Felsen eingeschlossen ... 12
Die Schwälble ziehet fort ... 12
Drauß ist alles so prächtig ... 13
Drunten im Unterland ... 13
Du mein einzig Licht ... 14
Du Mond, i hätt' a Bitt' an di ... 14
Durchs Wiesethal gang i jetzt na ... 15
E bissele Lieb' und e bissele Treu' ... 15
Ein Jäger aus Kurpfalz ... 16
Ein Sträußchen am Hute ... 16
Ein Täubchen, kirr und traut ... 17
Es fliegt manch' Vöglein in das Nest ... 17
Es geht bei gedämpfter Trommel Klang ... 18
Es g'fallt mer nummen eini ... 18
Es war ein Markgraf überm Rhein ... 19
Es waren einmal drei Reuter gefang'n ... 19
Es zogen drei Bursche ... 20
Fahret hin, fahret hin ... 20
Frisch auf, frisch auf! Der Bergmann kommt ... 20
Frisch auf, Soldatenblut ... 21
Gut' Nacht, gut' Nacht, mein feines Lieb' ... 21
Han an em Ort e Blümeli g'seh' ... 22
Herzerl, was kränkt dich so sehr ... 22
Heute scheid' ich ... 23
Ich fahr dahin, wenn es muß sein ... 23
Ich ging einmal spazieren ... 24
Ich habe den Frühling gesehen ... 24
Ich hatt' einen Kameraden ... 24
Ich weiß nicht, was soll es bedeuten ... 25
Im Aargäu sind zwei Liebi ... 25
In einem kühlen Grunde ... 26
Jetzt gang i ans Brünnele ... 26
Jetzt reisen wir zum Thor hinaus ... 27
Juchhei, Blümelein ... 27
Kein schön'rer Tod ist in der Welt ... 28
Komm mit mir ins Thäle ... 28
Liebchen, ade! ... 28
Loset, was i euch will sage ... 29
Mädle, ruck, ruck, ruck an meine grüne Seite ... 30
Mag auch heiß das Scheiden brennen ... 30
Maidle, laß der was verzähle ... 31
Mei Maidle hot e G'sichtle ... 31
Mei Mutter mag mi net ... 32
Mein G'müt ist mir verwirret ... 32
Mein Herzlein thut mir gar zu weh ... 33
Mei Schätzle ist fei ... 33
Mir ist's zu wohl ergangen ... 34
Morgen muß ich fort von hier ... 34
Morgen müssen wir verreisen ... 35
Morgenrot, Morgenrot ... 35
Muß i denn, muß i denn zum Städtele naus ... 36
Nichts kann auf Erden ... 36
Nichts Schönres kann mich erfreuen ... 37
Nun leb' wohl, du kleine Gasse ... 37
O herzensschöns Schätzerl ... 38
O Maidle, du bist mei Morgestern ... 38
O Tannenbaum, o Tannenbaum ... 39
O wie herbe ist das Scheiden ... 39
Prinz Eugen, der edle Ritter ... 40
Rosestock, Holderblüh ... 40
So viel Stern am Himmel stehen ... 40
Spinn, spinn, mein lieb's Nanerl ... 41
Steh ich im Feld ... 41
Steh ich in finstrer Mitternacht ... 42
Uf em Bergli bin i g'sesse ... 42
Und schau' ich hin, so schaust du her ... 43
Vögelen im Tannenwald ... 43
Von allen den Mädchen, so blink und so blank ... 44
War das nicht ein Blick der Liebe ... 44
Was hab ich denn meinem Feinsliebchen gethan ... 45
Wenn alle Brünnlein fließen ... 45
Wenn der Schnee von der Alma weggageht ... 46
Wenn ich an den letzten Abend denk' ... 46
Wenn i halt frua afsteh' ... 47
Wer singet im Walde ... 48
Wer will unter die Soldaten ... 48
Wie die Blümlein draußen zittern ... 49
Wie han i doch so gern die Zeit ... 49
Wo e kleins Hüttle steht ... 50
Z'nächst bin i halt gange ... 50
Zu dir zieht's mi hin ... 51
Zu Straßburg auf der Schanz ... 51

Das Klosterfräulein.

Wehmütig. F. Silcher.

1. Ach, ach, ich ar - mes Kloster - fräu - lein! O Mut - ter, was hast du ge - macht! Lenz ging am Git - ter vor -

ü - - ber, hat mir kein Blümlein ge - bracht, Lenz ging am Git - ter vor - ü - ber, hat mir kein Blüm - lein ge - bracht!

p *dim.* *ritard.*

2.
Ach, ach, wie weit, weit hier unten
Zwei Schäflein gehen im Thal!
|: Viel Glück, ihr Schäflein, ihr sahet
Den Frühling zum erstenmal! :|

3.
Ach, ach, wie weit, weit hier oben
Zwei Vöglein fliegen in Ruh'!
|: Viel Glück, ihr Vöglein, ihr flieget
Der besseren Heimat zu! :|

Justinus Kerner.

Wohin mit der Freud'?

Lebhaft bewegt. F. Silcher.

1. Ach, du klar blau - er Himmel, und wie schön bist du heut'! möcht' ans Herz gleich dich drük - ken vor Ju - bel und

f *cresc.*

Freud'. A - ber 's geht doch nicht an, denn du bist mir zu weit, und mit all' meiner Freud' was fang' ich doch an?

p *rit.* *cresc.* *f a tempo* *mf* *rit.*

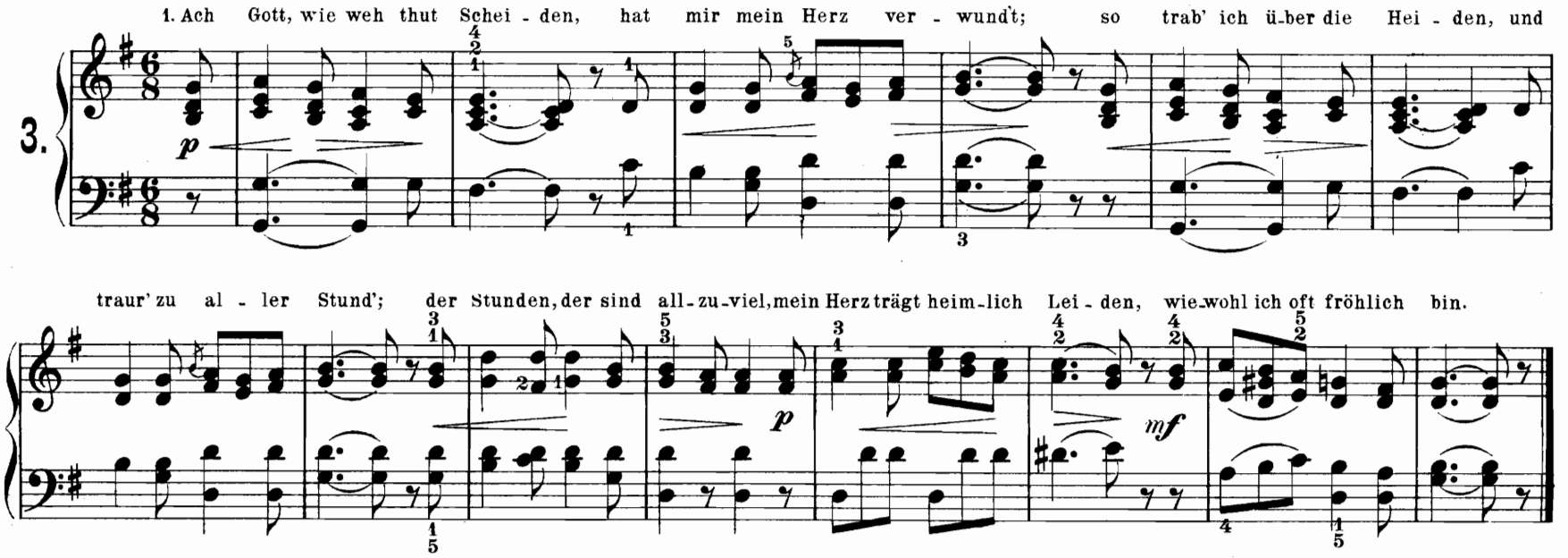
2.
Ach du licht grüne Welt,
Und wie strahlst du voll Lust!
Und ich möcht' mich gleich werfen
Dir voll Lieb' an die Brust.
Aber 's geht doch nicht an,
Und das ist ja mein Leid,
Und mit all meiner Freud',
Was fang' ich doch an?

3.
Und da seh' ich mein Lieb
Unterm Lindenbaum stehn,
War so klar wie der Himmel,
Wie die Erde so schön!
Und wir küßten uns beid',
Und wir sangen vor Lust,
Und da hab' ich gewußt:
Wohin mit der Freud'. *Rob. Reinick.*

Stich u. Druck v. Oscar Brandstetter, vorm. F. W. Garbrecht, Leipzig.

Erfrorene Blumen.

Andante. Altes Volkslied.

1. Ach Gott, wie weh thut Schei - den, hat mir mein Herz ver - wund't; so trab' ich ü-ber die Hei - den, und

traur' zu al - ler Stund'; der Stunden, der sind all-zu-viel, mein Herz trägt heim-lich Lei - den, wie-wohl ich oft fröhlich bin.

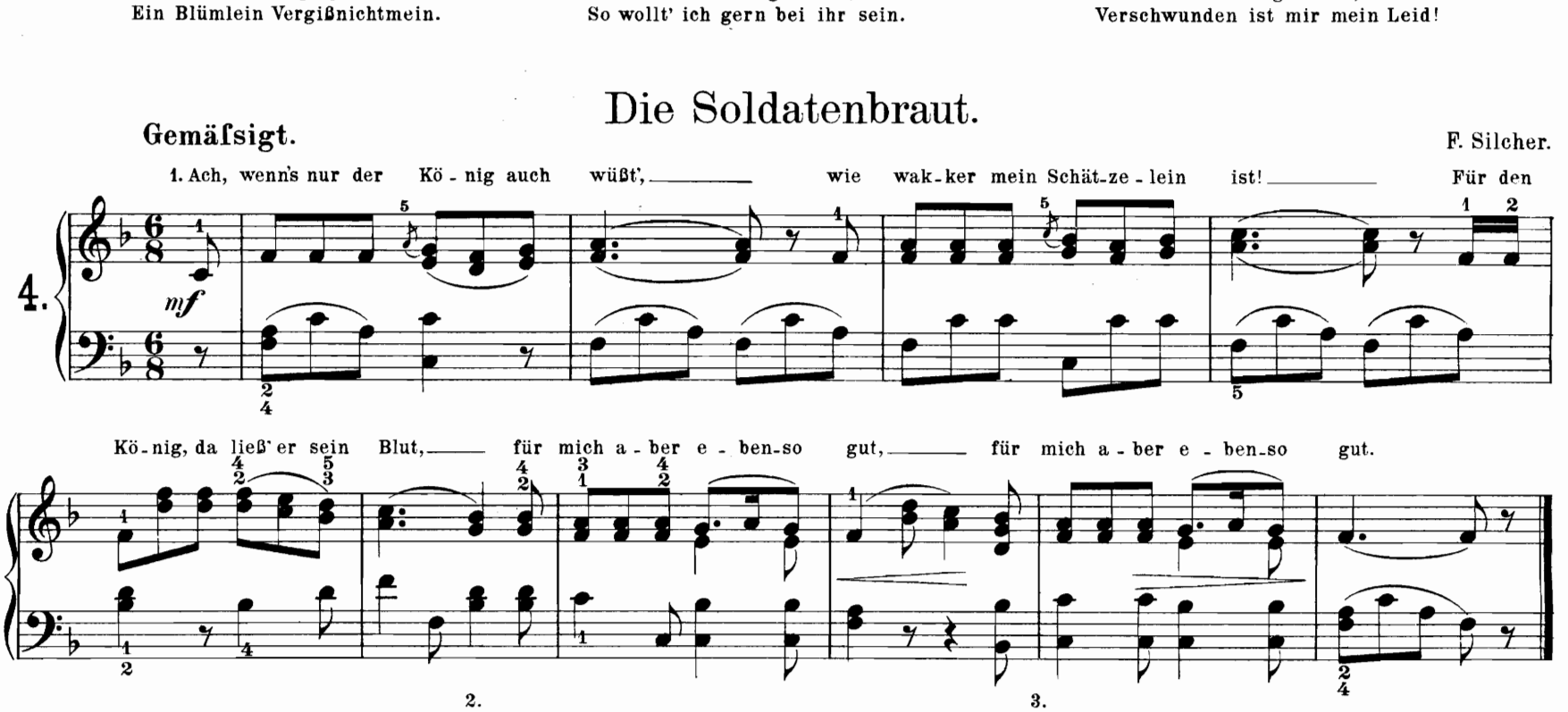
2.
Hatt' mir ein Gärtlein koren
Von Veil und grünem Klee,
Ist mir zu früh erfroren,
Thut meinem Herzen weh;
Ist mir erfror'n bei Sonnenschein
Ein Kraut: Jelängerjelieber,
Ein Blümlein Vergißnichtmein.

3.
Das Blümlein, das ich meine,
Das ist von edler Art,
Ist aller Tugend reine,
Ihr Mündlein, das ist zart,
Ihr' Äuglein, die sind hübsch und fein;
Wenn ich an sie gedenke,
So wollt' ich gern bei ihr sein.

4.
Mich dünkt in all' mein' Sinne,
Und wenn ich bei ihr bin:
Sie sei ein' Kaiserinne,
Kein' lieber ich nimmer gewinn';
Hat mir mein junges Herz erfreut:
Wenn ich an sie gedenke,
Verschwunden ist mir mein Leid!

Die Soldatenbraut.

Gemäfsigt. F. Silcher.

1. Ach, wenn's nur der Kö - nig auch wüßt', wie wak-ker mein Schät-ze - lein ist! Für den

Kö - nig, da ließ' er sein Blut, für mich a - ber e - ben-so gut, für mich a - ber e - ben-so gut.

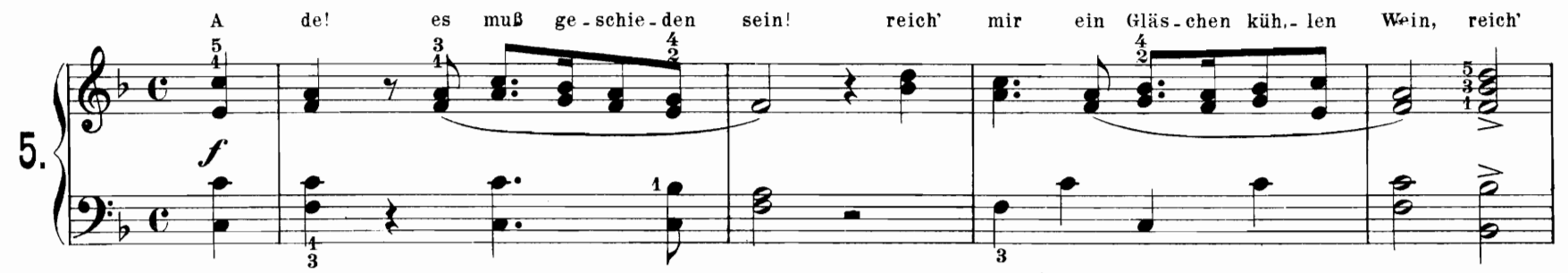
2.
Mein Schatz hat kein Band und kei'n Stern,
Kein Kreuz wie die vornehmen Herrn,
Mein Schatz wird auch kein General:
|: Hätt' er nur seinen Abschied einmal! :|

3.
Es scheinen drei Sterne so hell
Dort über Marienkapell':
Da knüpft uns ein rosenrot Band,
|: Und ein Hauskreuz ist auch bei der Hand. :|

Eduard Mörike.

Ade!

Einfach und innig. F. Silcher.

A de! es muß ge - schie - den sein! reich' mir ein Gläs - chen küh, - len Wein, reich'

mir ein wei-ßes Semme-lein! A - de! a - de! den küh-len Wein, das Sem - - - me - lein! A - -

de! a - - de! mir thut mein Herz so weh, mir thut mein Herz so weh!

dim.

2.
Ade! es muß geschieden sein!
Ade! du heller Sonnenschein!
Und Mondenschein und Sonnenschein!
Ade! ade!
Du Sonnenschein und Mondenschein!
Ade! ade!
|: Mir thut mein Herz so weh! :|

3.
Ade! es muß geschieden sein!
O weine nicht, fein's Liebelein!
Es muß von dir geschieden sein!
Ade! ade!
Es muß, es muß geschieden sein!
Ade! ade!
|: Mir thut mein Herz so weh! :|

E. M. Arndt.

Die Prager Schlacht.

Nachdrücklich. F. Silcher.

6.

1. Als die Preu - ßen mar-schier-ten vor Prag, vor Prag, die schö - ne Stadt, sie

ha - ben ein La - ger ge - schla - gen; mit Pul - ver und mit Blei ward's be - tra - gen, Ka -

no - nen wur - den drauf ge - führt, Schwe - rin hat sie da kom - man - diert.

2.
Drauf rückte Prinz Heinrich heran,
Wohl mit achtzigtausend Mann:
„Meine ganze Armee wollt' ich drum geben,
Wenn mein Schwerin noch wär' am Leben!
O ist das nicht eine große Not,
Schwerin der ist geschossen tot."

3.
Drauf schickten sie den Trompeter hinein:
Ob sie Prag wollten geben ein,
Oder ob sie's sollten einschießen?
Die Bürger ließen sich's nicht verdrießen,
Sie wollten die Stadt nicht geben ein,
Es sollte und müßte geschossen sein.

4.
Wer hat denn dies Liedlein erdacht?
Es haben's drei Husaren gemacht;
Unter Seidlitz seind sie gewesen,
Seind auch bei Prag selbst mit gewesen:
Victoria, Victoria, Victoria!
Der König von Preußen ist schon da!

Der Lindenbaum.

Mäfsig.

Franz Schubert.

7.

1. Am Brun - nen vor dem Tho - re, da steht ein Lin - den - baum, ich träumt' in sei - nem Schat - ten so man - chen sü - ßen Traum. Ich schnitt in sei - ne Rin - de so man - ches lie - be Wort, es zog in Freud' und Lei - de zu ihm mich im - mer fort, zu ihm mich im - mer fort.

2.

Ich mußt auch heute wandern
Vorbei in tiefer Nacht,
Da hab' ich noch im Dunkeln
Die Augen zugemacht.
Und seine Zweige rauschten,
Als riefen sie mir zu:
Komm' her zu mir, Geselle,
|: Hier find'st du deine Ruh'! :|

3.

Die kalten Winde bliesen
Mir grad' ins Angesicht,
Der Hut flog mir vom Kopfe,
Ich wendete mich nicht!
Nun bin ich manche Stunde
Entfert von jenem Ort,
Und immer hör' ich's rauschen:
|: Du fändest Ruhe dort! :|

Wilh. Müller.

Ännchen von Tharau.

Mäfsig.

F. Silcher.

8.

1. { Änn - chen von Tha - rau ist, die mir ge - fällt, sie ist mein Le - ben, mein Gut und mein Geld.
{ Änn - chen von Tha - rau hat wie - der ihr Herz auf mich ge - rich - tet in Lieb' und in Schmerz.

Änn - chen von Tha - rau, mein Reichtum, mein Gut, du mei - ne See - le, mein Fleisch und mein Blut!

2.

Käm' alles Wetter gleich, auf uns zu schla'n,
Wir sind gesinnt, beieinander zu stah'n.
Krankheit, Verfolgung, Betrübnis und Pein
Soll unsrer Liebe Verknotigung sein.
Ännchen von Tharau, mein Licht, meine Sonn',
Mein Leben schließ' ich um deines herum!

3.

Recht als ein Palmenbaum über sich steigt,
Je mehr ihn Regen und Hagel anficht,
So wird die Lieb' in uns mächtig und groß
Durch Kreuz, durch Leiden, durch mancherlei Not.
Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut,
Du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut!

4.

Würdest du gleich einmal von mir getrennt,
Lebtest da, wo man die Sonne kaum kennt:
Ich will dir folgen durch Wälder und Meer,
Eisen und Kerker und feindliches Heer.
Ännchen von Tharau, mein Licht, meine Sonn',
Mein Leben schließ' ich um deines herum!

Simon Dach.

Matrosenlied.

Moderato. Volksweise.

9.

1. Auf dem Meer bin ich ge - bo - ren, auf dem Mee - - re ward ich groß; zu dem Meer hab' ich ge - schwo - ren, es zur ew' - gen Braut er - ko - ren. Sin-ket drum des To - des Los: auf dem Meer stirbt der Ma - tros', auf dem Meer stirbt der Ma - tros'.

mf *p* *f* *ff*

2.
Schwingt der Mai die Sonnenflügel
Durch den heitern Sommertag,
Ziehen rebengrüne Hügel
Längs des Wassers Silberspiegel,
Sing' ich bei dem Ruderschlag
|: Seinen hellen Furchen nach. :|

3.
Stürmt, den Winter zu verkünden,
Durch die Nächte wild der Nord,
Rauscht die Flut aus tiefen Gründen,
Wenn die Sternlein bleich verschwinden,
Spring' ich keck von Bord zu Bord,
|: Kühn zur That, wie treu im Wort. :|

4.
Kracht der Kiel dann auch zusammen,
Ich halt' aus in letzter Stund';
Unter Masten, Schutt und Flammen
Bet' ich still zum Schicksal: Amen!
Blick' hinunter in den Schlund
|: Und fahr' mit dem Schiff zu Grund. :|

5.
Unten schlaf' ich, doch nicht immer,
Denn der Himmel ist kein Spott:
Einst erweckt im Morgenschimmer
Auch der Herr die lecken Trümmer,
Und vom Stapel frank und flott
|: Läuft dahin ein neues Boot. :|

6.
Aus dem Meere ew'ger Rosen
Winkt des Leuchtturms gold'ner Strahl,
Und es landen die Matrosen
Als willkomm'ne Festgenossen,
Wo im heil'gen Heldensaal
|: Thront der große Admiral. :|

Der Jäger und die Nixe.

Andante. Alte Weise.

10.

1. Bei nächt-li-cher Weil' an ein's Wal - des Born thät ein Jä - ger gar trau-rig-lich ste - - hen; an der Hüf-ten hängt stumm sein gül - de - nes Horn, wild im Win-de die Haa-re ihm we - - hen, ja we - - hen.

mf *pp* *rit.*

2.
„Die du dich im Traum mir gezeiget hier,
Traute Nixe, schaff' Ruh' meiner Seelen;
Du meines Lebens alleinige Zier,
Was willst du mich ewiglich quälen,
Ja quälen?"

3.
So klagt er, und rauschend tönt's hervor
Aus des Quelles tief untersten Gründen,
Wie ein Menschenlaut zu des Jägers Ohr:
„Komm herein, so thust Ruhe du finden,
Ja finden."

4.
Da stürzet der Jäger sich stracks hinein
In die Tiefe, bald ist er verschwunden.
Dort unten empfaht ihn das Liebchen fein,
Seine Ruh' hat er endlich gefunden,
Ja funden.

Bairisches Volksliedchen.

Bewegung eines Ländlers.

11.

1. Bin ein- und aus - gan - ge im gan-ze Ti - rol, jetzt g'fall' mer die bai - ri-sche Maid-le so wohl. O

mf *p*

a tempo

Dienderl, dei Ju - ged, dei schö-ne Ma - nier, dei kreuz-bra - ve Tu - ged hot mi her g'führt zu dir. Di ri di

rit. *dolce*

oi dia u, oi dia u, oi dia ri di oi dia u, oi dia u, oi dia u, oi dia ri di o.

f

2.

Blondkopfet, blauauget, a Rösle im G'sicht,
Mer kann d'r net feind sein, weil d'gar so nett bist!
Je höher der Kirchturm, desto schöneres G'läut',
Je weiter zum Dienderl, desto größer ist d'Freud'.

Di ri di oi etc.

3.

Und wenn mit dei'm Herzle so neidig witt sein,
So nimm a Papierle und wickel d'rs drein;
Und thu's in a Schachtel und bind' es fest zu,
No kommt dir dei Lebtag koi Mensch net derzu.

Di ri di oi etc.

Bin i net a lust'ger Schweizerbu.

Munter.

Volkslied.

12.

Bin i net a lust'ger Schwei-zer-bu, hab' im - mer fro - hen Mut; wer mer's net glau - be will, schweige gleich still.

mf

Zieh' mit der Son-nen aus, komm' mit de Stern' nach Haus. Schweizerbu, Schweizer-bu, hör' i ja so gern. Di ri di

p *rit.* *f* *a tempo* *mf*

dui da, dui da, dui da ri do, dui da, dui da, ho di ri da.

2.

Wenn i blas' auf meinem Hirtenhorn,
Folgt mir mei liebe Herd',
Hin und her führ' i's wohl,
Drob'n auf der Alm.

Wenn i zur Sennhütt' komm',
Jodl' i mei Diridum,
D'Sennrin ruft: lust'ger Bu,
Wo bleibst du so lang?
Di ri di etc.

Beim Ausmarsch.

Feierlich, nicht zu langsam.

Soldatenlied.

13.

1. Brü-der, Brü-der, wir zie-hen in den Krieg, wer kann sa-gen, was ge-schieht, wer wird den Tag er-forschen, wer wird den Tag er-forschen, wann wir ziehen in den Krieg?

mf *cresc.* *f*

2.
Ach Gott, ach Gott, wie ist der Himmel so rot!
Rosenrot wie eine Glut,
|: Das bedeutet Soldatenblut, :|
Erbarm' sich Gott!

3.
Jetzt reiten wir zum Thor hinaus:
Vater, Mutter, einen Gruß nach Haus!
|: Wann kommen wir wied'rum zusammen? :|
In der Ewigkeit!

Untreue.

Ruhig.

Volksweise.

14.

1. Da drum-ten im tie-fen Tha-le drei ho-he Lin-den steh'n, die kann ich oh-ne Wei-nen, die kann ich oh-ne Wei-nen wohl nim-mermehr an-seh'n.

mf

2.
Es war da bei den Linden,
Als ich mein Lieb verließ.
|: „Ach, lieber Knab', mußt wandern, :|
Mein' Treu' bleibt dir gewiß!"

3.
„„Bleibt mir dein' Treu' beschieden,
Mein Herz bleibt dein all' Stund!""
|: Sie drückt mit heißen Lippen :|
Drei Küss' mir auf den Mund.

4.
Ja, draußen in der Fremde
Seufzt' ich wohl tausendmal,
|: Und dacht' an mein Feinsliebchen :|
Und an das Lindenthal.

5.
Nun bin ich wieder kommen,
Und geh' zu'n Linden hin;
|: Da muß ich traurig schauen, :|
Wie ich vergessen bin.

6.
Es hat ein schmucker Knabe
Mein Feinslieb in dem Arm.
|: Ach, wer auf Treue bauet, :|
Der ist wohl übel dran!

7.
Die Treu' ist längst vergangen,
Die Linden aber steh'n;
|: Doch kann ich ohne Weinen :|
Sie nimmermehr anseh'n!

Des Buben Herzleid.

Andante.

Volksweise.

15.

1. Da steh' i hier o - ben, schau' a - be an See, find' nir - gends mei Dien - derl, drum
ist mir so weh. I such's in der Näh' und i such's in der Weit', a - ber i kann's net
fin - de, drum hab' i kei Freud', a-ber i kann's net fin - de, drum hab' i kei Freud'. La
la la la la la la la a.

2.

Sonst hat mi alles ang'lacht, sonst hat mi alles g'freut,
Es war mir kei Berg z'hoch, kei Weg war mir z'weit.
Mei G'müt war so ruhig, mei Herz war so frei,
|: Und hatt' i's nie g'sehn, könnt's halt au no so sei. :|
La la la etc.

3.

Und wenn hinterm Berg d'Sonn' hinab geht schön stät,
Und wenn der ganz' Himmel mit Sternle ist b'sät,
Dann tröpfle mir d'Auge, dann bitt' i zum Herrn:
|: Wann geht wohl mei Sonn' auf, wann lacht mir mei Stern? :|
La la la etc.

Der Mai ist gekommen.

Ziemlich langsam.

Volksweise.

16.

1. Der Mai ist ge - kommen, die Bäu-me schlagen aus, da blei-be, wer Lust hat, mit Sor - gen zu Haus! Wie die
Wol - ken dort wan - dern am himm-li - schen Zelt, so steht auch mir der Sinn in die wei-te, wei-te Welt.

2.
Herr Vater, Frau Mutter, daß Gott euch behüt'!
Wer weiß, wo in der Ferne mein Glück mir noch blüht;
Es giebt so manche Straße, da nimmer ich marschiert,
Es giebt so manchen Wein, den ich nimmer noch probiert.

3.
Frisch auf drum, frisch auf im hellen Sonnenstrahl,
Wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Thal!
Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all';
Mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmet ein mit Schall.

4.
Und abends im Städtlein, da kehr' ich durstig ein:
„Herr Wirt, mein Herr Wirt, eine Kanne blanken Wein!
Ergreife die Fiedel, du lust'ger Spielmann du!
Von meinem Schatz das Liedel, das sing' ich dazu!"

5.
O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust!
Da wehet Gottes Odem so frisch in die Brust;
Da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt;
Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

Emanuel Geibel.

Der Schäfer.

Andante. F. Silcher.

17.

1. Der schö - ne Schä - fer zog so nah' vor - ü - ber an dem Kö - nigs - schloß, die Jung - frau von der Zin - ne sah, da war ihr Seh - - - nen groß.

2.
Sie rief ihm zu ein süßes Wort:
„O dürft' ich gehn hinab zu dir!
Wie glänzen weiß die Lämmer dort,
Wie rot die Blümlein hier!"

3.
Der Jüngling ihr entgegen bot:
„O kämest du herab zu mir!
Wie glänzen so die Wänglein rot,
Wie weiß die Arme dir!"

4.
Und als er nun mit stillem Weh
In jeder Früh' vorüber trieb,
Da sah er hin, bis in der Höh'
Erschien sein holdes Lieb.

5.
Dann rief er freundlich ihr hinauf:
„Willkommen, Königstöchterlein!"
Ihr süßes Wort ertönte drauf:
„Viel Dank, du Schäfer mein!"

6.
Der Winter floh, der Lenz erschien,
Die Blümlein blühten reich umher,
Der Schäfer thät zum Schlosse ziehn,
Doch sie erschien nicht mehr.

7.
Er rief hinauf so klagevoll:
„Willkommen, Königstöchterlein!"
Ein Geisterlaut herunter scholl:
„Ade, du Schäfer mein!"

Ludwig Uhland.

Sehnsucht.

Andante. F. Silcher.

18.

1. Der sü - ße Schlaf, der sonst stillt al - les wohl, kann stil - len nicht mein Herz, mit Trau - ern voll; das schafft al - lein, die mich er - freu - en soll, die mich er - freu - en soll, die mich er - freu - en soll.

2.
Kein' Speis' und Trank mir Nahrung geben mag,
Einsam sitz' ich in Unmut Nacht und Tag;
Das schafft allein, die ich im Herzen trag',
|: Die ich im Herzen trag'. :|

3.
In Zuversicht allein an ihr ich hang',
Und hoff', sie soll mich nicht verlassen lang;
Sonst fiel ich g'wiß in bittern Todes Zwang,
|: In bittern Todes Zwang. :|

Liebesschmerz.

Andante.

F. Silcher.

19.

1. Dicht von Fel - sen ein - ge - schlos - sen, wo die stil - len Bäch - lein gehn,
wo die dunkeln Wei - den spros - sen, wünsch' ich bald mein Grab zu sehn. Dort im küh - len ab - ge - leg' - nen
Thal such' ich Ruh' für mei - nes Her - zens Qual, such' ich Ruh' für mei - nes Her - zens Qual.

p *mf*

2.
Hat sie dich ja doch verstoßen,
Und sie war so süß und schön!
Tausend Thränen sind geflossen,
Und sie durfte dich verschmähn.
Suche Ruh' für deines Herzens Qual,
|: Hier ein Grab im einsam grünen Thal. :|

3.
Hoffend, und ich ward verstoßen,
Bitten zeugten nur Verschmähn.
Dicht von Felsen eingeschlossen,
Wo die stillen Bächlein gehn,
Hier im stillen, einsam grünen Thal
|: Suche Ruh' für deines Herzens Qual. :|

Ludwig Tieck.

Böse Zeit.

Wehmütig.

F. Silcher.

20.

1. Die Schwälble zie - - het fort, — ziehet fort, weit an en an - - dre, an - - dre Ort, und i sitz
do in Trau - rig - keit, es isch e bö - se, schwere Zeit, es isch e bö - - se, schwe - re Zeit!

p *f*

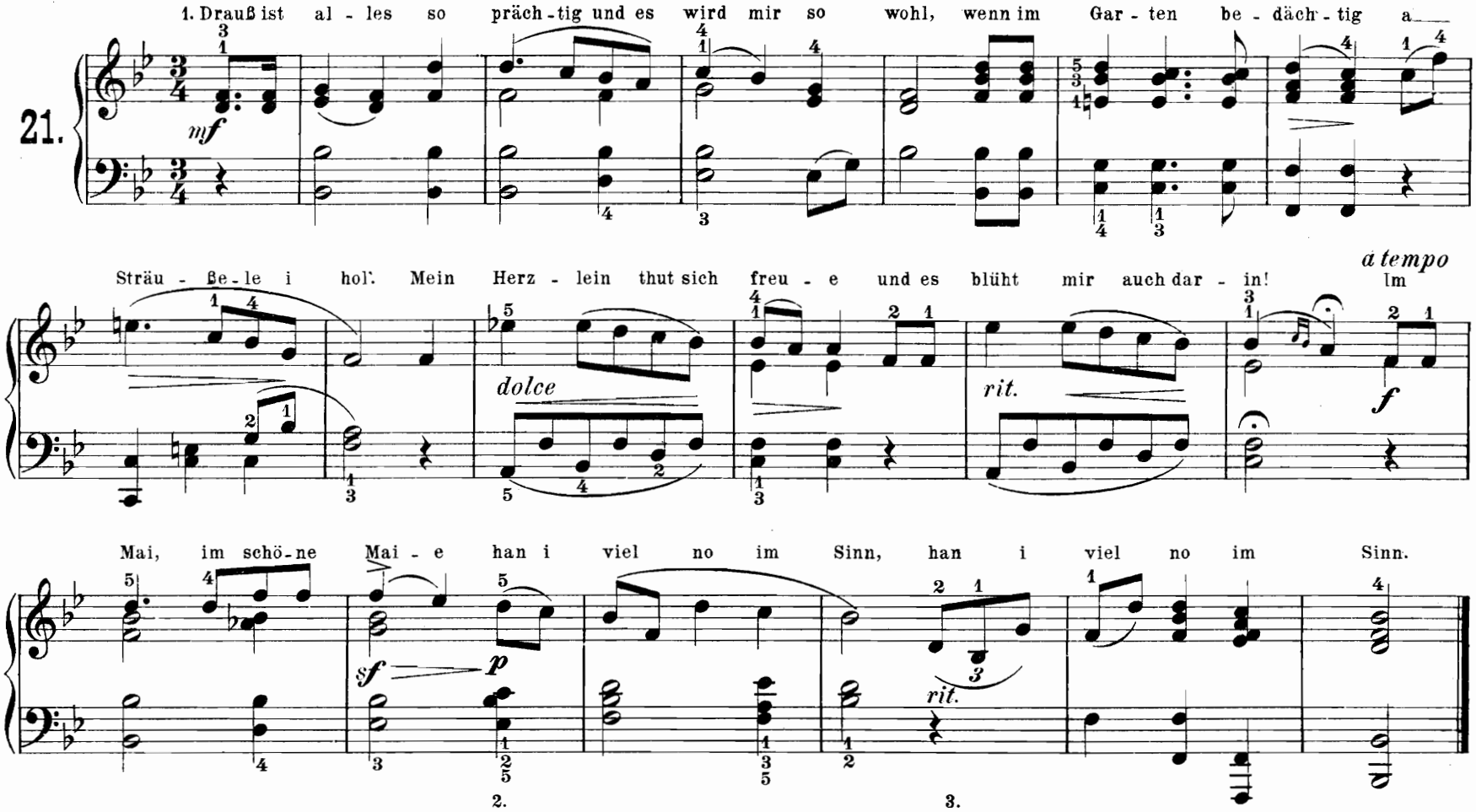
3.
Könnt' i no fort durch d'Welt, fort durch d'Welt,
Weil mir's hie gar net, gar net g'fällt.
O Schwälble, komm, i bitt, i bitt,
|: Zeig mir de Weg und nimm mi mit! :|

Schwäbisch.

Im Mai.

Frisch und kräftig.

Schwäbisches Volkslied.

21.

2.
Und a Sträußle vom Maie
Trag i lustig am Hut,
Und wen soll das nit freue,
Wem steht's nit hübsch und gut?
Auf den Auen im Maie
Zieh' i her und zieh' i hin:
|: Im Mai, im schöne Maie
Ist so fröhlich mein Sinn. :|

3.
Wenn am Abend erklinge
Rings die Glöcklein zur Ruh',
Will den Lieben ich singe:
Macht die Äugele jetzt zu!
Alle Blümle verblühe
Und der Mai ist bald vorbei,
|: Doch ins Herz wird er einziehe,
Das recht gut, fromm und treu. :|

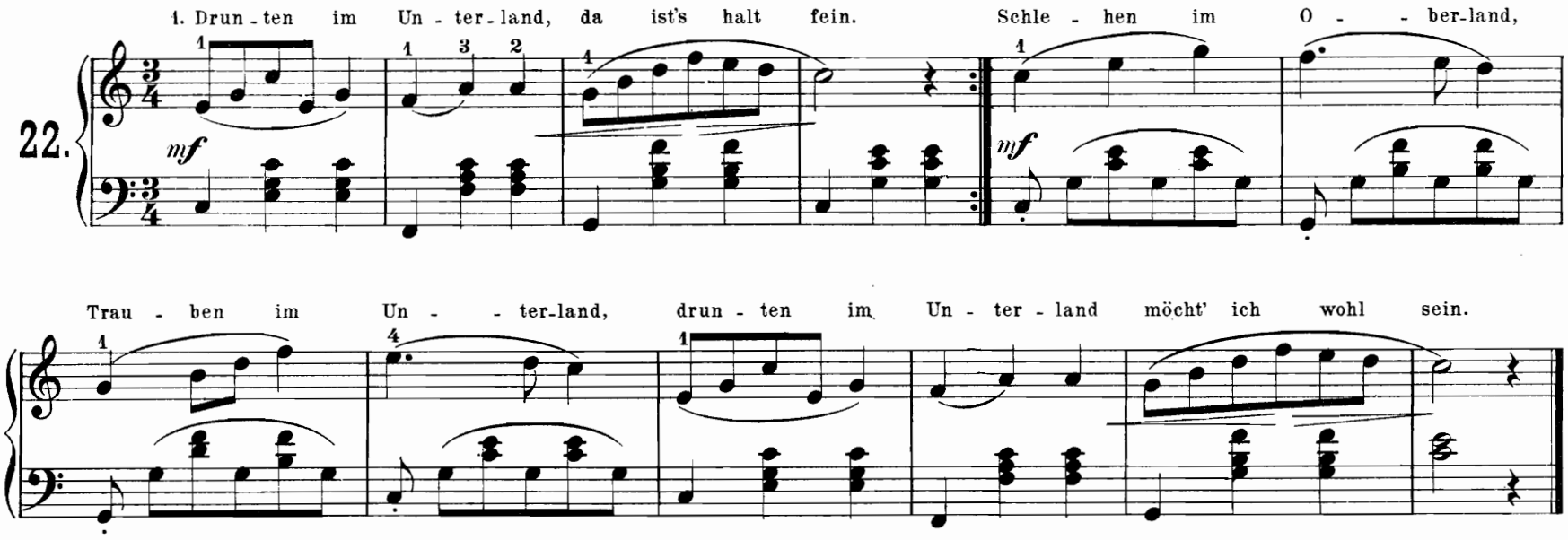
F. Richter.

Unterländers Heimweh.

In mäfsiger Bewegung.

Volkslied.

22.



2.
Drunten im Neckarthal,
Da ist's halt gut.
Ist mer's da oben 'rum
Manchmal au no' so dumm,
Han i doch alleweil
Drunten gut's Blut.

3.
Kalt ist's im Oberland,
Unten ist's warm;
Oben sind d'Leut' so reich,
D'Herzen sind gar net weich,
B'sehnt mi net freundlich an,
Werdet net warm.

4.
Aber da unten 'rum,
Da sind d'Leut' arm;
Aber so froh und frei
Und in der Liebe treu,
Drum sind im Unterland
D'Herzen so warm.

Minnelied.

Andante con moto. Volkslied.

23.

1. Du mein ein - zig Licht, die Lilg'*) und Ros' hat nicht, was an Farb' und

Schein dir möcht' ähn - lich sein; nur daß dein stol - zer Mut der Schön-heit un - recht thut.

*) Lilg'= Lilie.

2.
Meine Heimat du,
Von solcher Lust und Ruh'
Ist der Himmel gar
Wie die Erde bar;
Nur daß dein stolzes Wort
Mich wehrt vom süßen Port.

Bitte an den Mond.

Andante con moto.

24.

1. Du Mond, i hätt' a___ Bitt' an di, die därfst mer a - ber___ nit ver-sag'n: o geh' und lass mi___

auf a Nacht dein silbern's G'wan-del___ trag'n. La la___ la___ a.___

2.
I möcht' so gern durchs Fensterl nein
Zum liebe Schätzerl eini schaug'n,
Und mir a mol was z'Gute thun
An ihre blaue Aug'n.
La la la a.

3.
I möcht' ihr nur a Busserl drauf
Aufs gute rote Backerl geb'n,
Und mit dem Busserl gäb' i ihr
Mein Herzerl und mein Leb'n.
La la la a.

4.
Und wenn zu fruh am Firmament
Die Sunne geht hoch auf in d'Höh',
In ihre blaue Augerle
Da thät i untergeh'!
La la la a.

Untreue.

Wehmütig.

25.

1. Durchs Wie - se-thal gang i jetzt na, brech' lau-ter Ba - ten-ke dur - na;[1] Ba - ten-ke muß i bre-che, schön Sträu-ße-le draus mache, aus lau-ter Ba - ten - ke und Klee, i han jo koi Schät-ze-le meh!

mf *dim.* *mf* *dolce* *f* *dim.* *p*

2.
Und wenn i's verlore doch hab',
Warum liegt's denn net in sein'm Grab?
Thät zum Grab jo mit Klage
E Sträußele ihm trage
Aus lauter Batenke und Klee,
I han jo koi Schätzele meh!

3.
Ach, 's lebt jo und ist mer net treu!
Und i weiß: jetzt ist alles vorbei,
Und die Rose und die Nelke
Müsset traurig all' verwelke,
Verwelke Batenke und Klee,
I han jo koi Schätzele meh!

Schwäbisches Liebesliedchen.

In mäfsiger Bewegung. F. Silcher.

26.

1. E bis - se - le Lieb' und e bis - se - le Treu', und e bis - se - le Falsch - heit ist all - weil der - bei, ist all - weil der - bei, und e bis - se - le Falsch - heit ist all - weil der - bei.

p *a tempo* *rit.* *mf*

2.
Die Kirsche sind zeitig, die Kirsche sind gut,
Und wenn's Mädle vorbei geht, so lupft[2] mer's de Hut,
So lupft mer's de Hut,
Und wenn's Mädle vorbei geht, so lupft mer's de Hut.

3.
Dort drunten im Thäle geht's Bächle so trüb',
Und i kann der's net hehlen: i han de so lieb,
I han de so lieb,
Und i kann der's net hehlen: i han de so lieb.

4.
Und wenn i der's zehnmal sag', daß i de lieb',
Und du geist[3] mer koi Antwort, so wird mer's ganz trüb',
So wird mer's ganz trüb',
Und du geist mer koi Antwort, so wird mer's ganz trüb'.

5.
Wenn i wisperl, wenn i schrei', und du hörst me net glei,
So muß i verstehn, daß i weiter soll gehn,
Daß i weiter soll gehn,
So muß i verstehn, daß i weiter soll gehn.

[1] durna = durch hinunter im Thal Batenke (Schlüsselblümchen) brechen.
[2] lupft = hebt. [3] geist = giebst.

Der Jäger aus Kurpfalz.

Lustig. Volkslied.

27.

1. Ein Jä-ger aus Kur-pfalz, der rei-tet durch den grü-nen Wald, er schießt das Wildbret her, gleich

wie es ihm ge-fallt. Ju, ja ju! ja, lus-tig ist die Jä-ge-rei all-hier auf grü-ner Heid', all-

hier auf grü-ner Heid'!

2.
Knapp, sattle mir mein Roß,
Und leg' darauf den Mantelsack,
So reit' ich hin und her
Als Jäger aus Kurpfalz.
Ju, ja ju! etc.

3.
Jetzt reit' ich nicht mehr heim,
Bis daß der Kuckuck Kuckuck schreit,
Er schreit die ganze Nacht
Allhier auf grüner Heid'.
Ju, ja ju! etc.

Wanderschaft.

Mäfsig bewegt. Volkslied.

28.

1. Ein Sträußchen am Hu-te, den Stab in der Hand, muß zie-hen der Wand'rer von Lan-de zu Land: er zieht vie-le

Stra-ßen, er sieht manchen Ort, doch fort muß er wie-der an en an-de-ren Ort, doch fort muß er wie-der an en an-de-ren Ort.

2.
So liebliche Blumen am Wege da steh'n,
Muß leider der Wand'rer vorüber geh'n.
Sie blühen so herrlich, sie winken ihm hin;
|: Doch fort muß er wieder, muß weiter noch zieh'n. :|

3.
Wohl sieht er ein Häuschen am Wege da steh'n,
Umkränzet von Blumen und Trauben so schön;
Hier könnt's ihm gefallen, er wünscht, es wär' sein,
|: Doch fort muß er wieder, die Welt aus und ein. :|

Böhmisches Volkslied.

Mäfsig.

29.

1. Ein Täubchen, kirr und traut, hatt' ich im Tau-ben-haus; doch ach, mein Täubchen flog zum grünen Wald hin-aus. Vom ho-hen Ei-chen-

baum um-her mein Täubchen schaut, und girrt im grü-nen Laub gar lieb und zart und traut, gar lieb und zart und traut.

2.
Mein Täublein, hold und traut,
Dein Girren macht mir Schmerz;
Du brichst mir armer Maid
Vor Sehnsucht schier das Herz.
„Nicht ich, mein Mägdelein,
Du selber machst dir Schmerz.
Du treibst, wenn fern ich bin,
Mit andern Liebesscherz."

3.
„Schon mehrmal warnt' ich dich
Vor solchem Unbestand,
Da ich ins Lockenhaar
Ein schillernd Band dir wand.
Dann wieder bracht' ich dir
Ein Band, wie Schnee so weiß,
Daß du gedenkest mein,
Der dich geliebt so heiß."

An die Treulose.

Con moto. F. Silcher.

30.

1. Es fliegt manch' Vög-lein in das Nest und fliegt auch wied'rum aus, und bist du 'mal mein

Schatz ge-west, so ist die Lieb-schaft aus. Du hast mich schlimm be-tro-gen, um schnö-den Geld-ge-

winn: Viel Glück, viel Glück zum rei-chen Mann! geh' du, la la la, geh' du, la la la, geh' du nur im-mer hin!

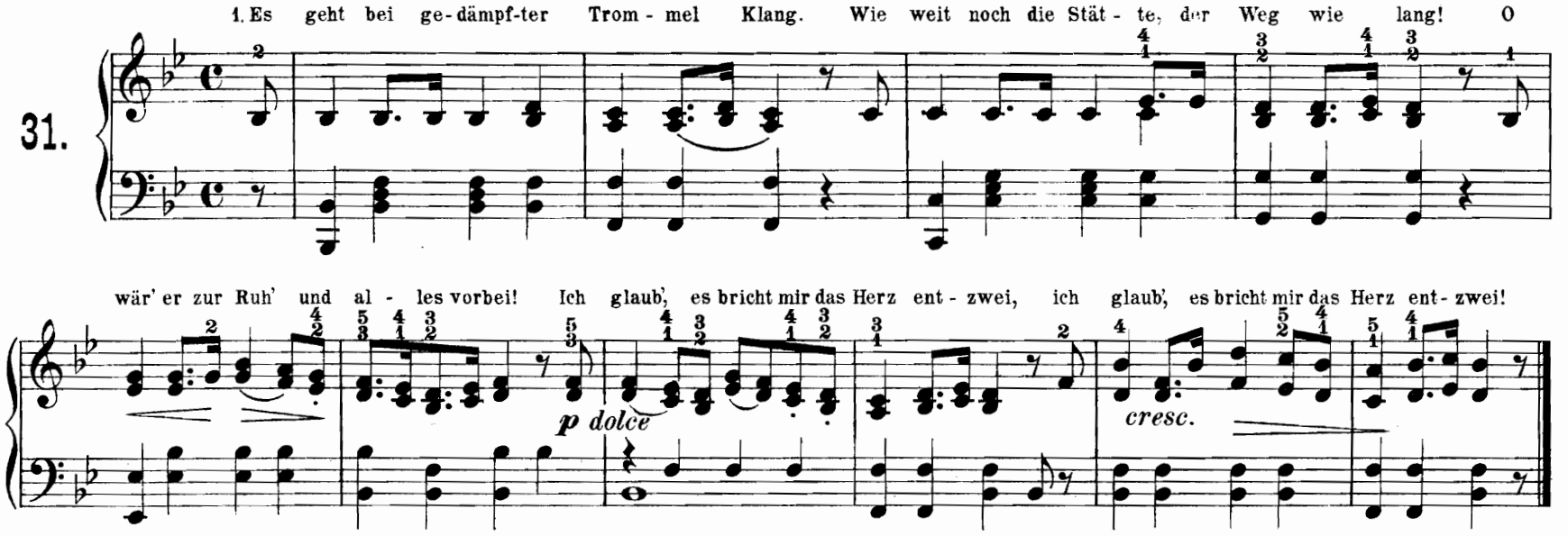
2.
Viel Blümlein steh'n im hohen Korn
Von rot und blauer Zier,
Und hast du eins davon verlor'n,
So such' ein and'res dir.
Glaub' nicht, daß ich mich gräme
Um deinen falschen Sinn:
Ich find' schon einen andern Schatz;
Geh' du, la la la,
Geh' du nur immer hin!

Emanuel Geibel.

Der Soldat.

Im Tempo eines Trauermarsches. F. Silcher.

31.



2.
Ich hab' in der Welt nur ihn geliebt,
Nur ihn, dem man jetzt den Tod doch giebt.
Bei klingendem Spiele wird paradiert,
|: Dazu bin auch ich, auch ich kommandiert. :|

3.
Nun schaut er auf zum letzten mal
In Gottes Sonne freudigen Strahl;
Nun binden sie ihm die Augen zu:
|: Dir schenke Gott die ewige Ruh'! :|

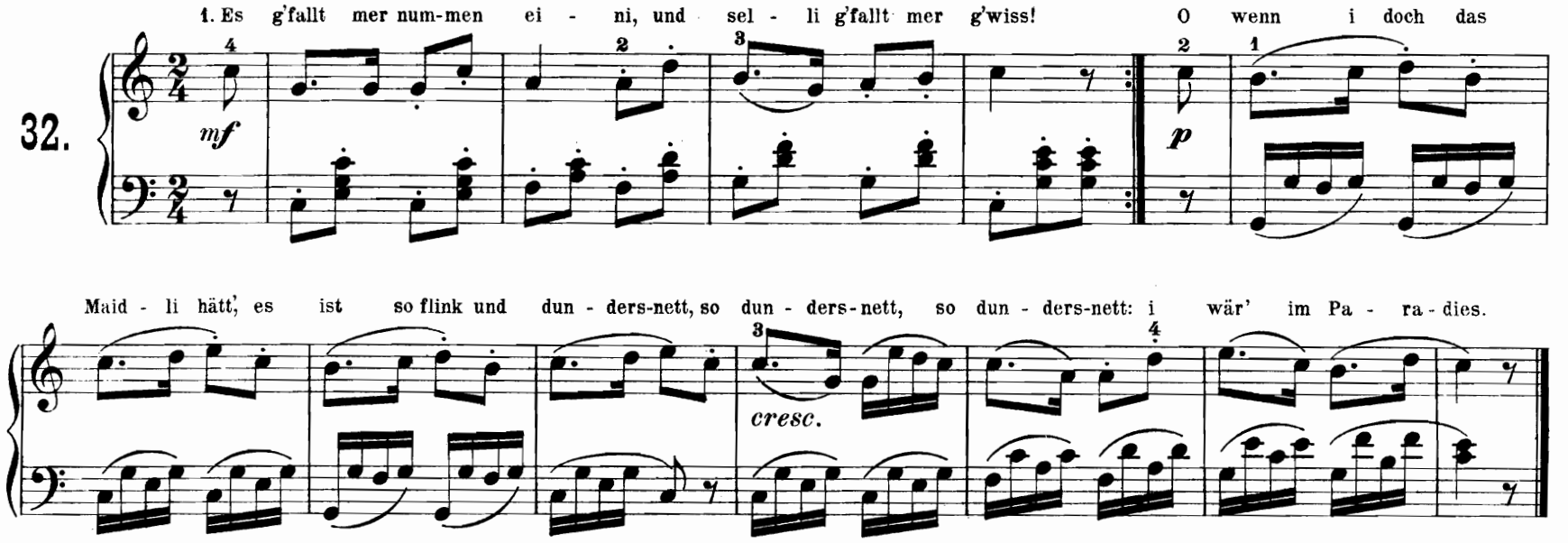
4.
Es haben die Neun wohl angelegt,
Acht Kugeln haben vorbei gefegt,
Sie zitterten alle vor Jammer und Schmerz:
|: Ich aber, ich traf ihn mitten ins Herz! :|

A. v. Chamisso.

Hans und Verene.

Andante.

32.



2.
's ist wohr, das Maidli g'fallt mer,
Und 's Maidli hätt' i gern;
's hat alleweil e frohe Mut,
E G'sichtli hat's wie Milch und Blut,
|: Wie Milch und Blut, :|
Und Auge wie 'ne Stern.

3.
Und wenn i's sieh von weitem,
So steigt mer's Blut ins G'sicht,
Es wird mer über 's Herz so knapp,
Und 's Wasser lauft mer d' Backen ab,
|: Wohl d'Backen ab: :|
Weiß gar nit wie mer g'schicht.

4.
En armer Kerli bin i,
Arm bin i, sell ist wohr.
Doch han i no nit Unrechts tho,
Und sauber g'wachse wär' i scho,
|: Das wär' i scho: :|
Mit sellem hätt's kein' G'fohr.

5.
Was wispelt in de Hürste?
Was rührt se echterst dört?
Es visperlet, es ruuscht im Laub;
O b'hüt is Gott der Herr! I glaub',
|: I glaub', i glaub', :|
Es hat mi näumer g'hört.

6.
„Do bin i jo, do hast mi,
Und wenn du mi denn witt!
I ha's scho sieterm Spätling g'merkt,
Am Zistig hast mi völlig b'stärkt,
|: Jo völlig b'stärkt, :|
Und worum saist's denn nit?

7.
Und bist nit reich an Gülte,
Und bist nit reich an Gold:
En ehrli G'müt ist über Geld,
Und schaffe kannst in Huus und Feld,
|: In Huus und Feld: :|
Und lug, i bin der hold!"

8.
O Vreneli, was saist mer,
O Vreneli, isch so?
De hast mi uus em Fegfüür g'holt,
Und länger hätt' i's nümme tolt,
|: Nei, nümme tolt; :|
Jo, freili will i, jo!

Hebel.

dunders-nett = von Dunder, Donner, nett = hübsch. echterst = wohl. Hürste = Gebüsch. is = uns. näumer = jemand. nummen = nur. saist's oder seisch = sagst du es. sieterm Spätling = seit dem Herbst. tolt = geduldet, ertragen. Zistig = Dienstag.

Die drei Schwestern.

Gemäfsigt. Altes Lied.

33.

1. Es war ein Mark-graf ü - berm Rhein, der hatt' drei schö-ne Töch-ter-lein, der hatt' drei schö - ne Töch - ter - lein. Zwei Töch-ter früh hei - ra - ten weg, die dritt' hat ihn ins Grab ge - legt. Dann ging sie sing'n vor Schwesters Thür: „Ach, braucht ihr kei-ne Dienstmagd hier, ach, braucht ihr kei - ne Dienst-magd hier?“

2.
„Ei Mägdlein, du bist viel zu fein,
|:Du gehst gern mit den Herrelein!“:|
„Ach nein, ach nein, das thu' ich nicht,
Ich will erfüllen meine Pflicht.“
Sie dingt das Mägdlein auf ein Jahr,
|:Das Mägdlein dient ihr sieben gar.:|

3.
Und als die sieben Jahr' war'n um,
|:Da ward das Mägdlein schwach und krank.:|
„Sag', Mägdlein, wenn du krank sollst sein,
Sag' an, wer sind die Eltern dein?“
„Mein Vater war Markgraf am Rhein,
|:Ich bin sein jüngstes Töchterlein.:|

4.
„Ach nein, ach nein, das glaub' ich nicht,
|:Daß du mein' jüngste Schwester bist.“:|
„Und wenn du mir's nicht glauben willst,
So geh' an meine Kiste hin,
Daran thut es geschrieben steh'n,
|:Du kannst's mit deinen Augen seh'n.“:|

5.
Und als sie an die Kiste kam,
|:Da rannen ihr die Backen ab.:|
„Ach bringt mir Weck, ach bringt mir Wein,
Das ist mein jüngstes Schwesterlein!“
„Ich will kein Weck, ich will kein Wein,
|:Will nur ein kleines Särgelein.“:|

Treue.

Gemäfsigt.

34.

1. Es wa-ren einmal drei Reu-ter gefang'n, ge - fan - gen wa - ren sie; sie wur - den ge-fan-gen und ge-füh - - ret, kei-ne Trommel ward da-bei ge - rüh - - ret im gan - zen heil' - gen Reich.

2.
Und als sie auf die Brücke kam'n,
Was begegnet ihnen allda?
Ein Mädchen, jung an Jahren,
Hatte nicht viel Leides erfahren:
„Geh' hin und bitte für uns!“

3.
„Und wenn ich für euch bitten thu',
Was hülfe mir denn das?
Ihr ziehet in fremde Lande,
Laßt mich wack'res Mägdlein in Schande,
In Schande lasset ihr mich.“

4.
Das Mägdlein sah sich um und um,
Groß Trauern kam ihr an;
Sie ging wohl fort mit Weinen
Bei Straßburg über die Steinen,
Wohl vor des Hauptmanns Haus.

5.
„Guten Tag, guten Tag, Herr Hauptmann mein,
Ich hab' eine Bitt' an euch;
Wollet meiner Bitte gedenken
Und mir die Gefang'nen losschenken,
Dazu meinen eig'nen Schatz.“

6.
„„Ach nein, ach nein, liebes Mägdelein,
Das kann, das darf nicht sein;
Die Gefang'nen, die müssen sterben,
Gottes Reich sollen sie ererben,
Dazu die Seligkeit.““

7.
Das Mägdlein sah sich um und um,
Groß Trauern kam ihr an;
Sie ging wohl fort mit Weinen
Bei Straßburg über die Steinen,
Wohl vors Gefang'nenhaus.

8.
„Guten Tag, du Herzgefang'ner mein,
Gefangen bleibt ihr allhier;
Ihr Gefang'nen, ihr müsset sterben,
Gottes Reich sollt ihr ererben.
Dazu die Seligkeit.“

9.
Was zog sie aus ihrem Schürzelein?
Ein Hemd so weiß wie Schnee:
„Sie da, du Hübscher und du Feiner,
Du Herzallerliebster und du meiner,
Das soll dein Sterbkleid sein!“

10.
Was zog er von seinem Fingerlein?
Ein güld'nes Ringelein:
„„Sie da, du Hübsche und du Feine,
Du Herzallerliebste und du meine,
Das soll mein Denkmal sein!““

11.
„Was soll ich mit dem Ringelein,
Was soll ich damit thun?“
„„Leg' du es in deinen Kasten,
Laß es liegen, laß es ruh'n, laß es rasten
Bis an den jüngsten Tag.““

Der Wirtin Töchterlein.

Ziemlich langsam. Volksweise.

35.

1. Es zo-gen drei Bursche wohl ü-ber den Rhein, bei ei-ner Frau Wir-tin da kehr-ten sie ein, bei ei-ner Frau Wir-tin da kehr-ten sie ein.

2.
„Frau Wirtin, hat sie gut Bier und Wein?
Wo hat sie ihr schönes Töchterlein?“

3.
„„Mein Bier und Wein ist frisch und klar;
Mein Töchterlein liegt auf der Totenbahr!““

4.
Und als sie traten zur Kammer hinein,
Da lag sie in einem schwarzen Schrein.

5.
Der erste, der schlug den Schleier zurück
Und schaute sie an mit traurigem Blick:

6.
„Ach, lebtest du noch, du schöne Maid!
Ich würde dich lieben von dieser Zeit!“

7.
Der zweite deckte den Schleier zu
Und kehrte sich ab, und weinte dazu:

8.
„Ach, daß du liegst auf der Totenbahr!
Ich hab' dich geliebet so manches Jahr!“

9.
Der dritte hub ihn wieder sogleich
Und küßte sie an den Mund so bleich:

10.
„Dich liebt' ich immer, dich lieb' ich noch heut'
Und werde dich lieben in Ewigkeit!“

L. Uhland.

Jägerlied.

Ziemlich schnell. Volksweise.

36.

1. Fah-ret hin, fah-ret hin, Gril-len, geht mir aus dem Sinn! Bru-der mein, schenk' uns ein, laß uns lus-tig sein!

Drum, ihr Gril-len, weichet weit, die ihr mei-ne Ruh' zerstreut! ich bin nicht so er-picht, der auf Gril-len dicht't.

2.
Grillisier'n, Phantasier'n
Muß aus meinem Kopf marschier'n,
Wo man blast, Trara blast
In dem Waldpalast!
Und ich sag's und bleib' dabei:
Lustig ist die Jägerei,
So im Wald sich aufhalt,
Bis das Herz erkalt't.

3.
Hasen, Füchs', Dachse, Lüchs'
Schieß ich all' mit meiner Büchs'!
Das vertreibt manches Leid,
Manche Traurigkeit.
Löwen, Bären, Panthertier,
Wilde Schwein' und Tigertier
Sind nicht frei vor dem Blei
Edler Jägerei.

4.
He, he, he! Hirsch und Reh'
Dorten ich von ferne seh':
Eins davon, weiß ich schon,
Wird mir bald zum Lohn.
Drum, ihr Götter, gebet zu,
Daß ich ja nicht fehlen thu'!
Puff und Knall, daß es schall',
Daß das Hirschlein fall'!

Bergmannslied.

Gemäfsigt.

37.

1. Frisch auf, frisch auf! Der Berg-mann kommt! Er hat sein hel-les Licht bei der Nacht, er hat sein hel-les Licht bei der Nacht schon an-ge-zünd't, schon an-ge-zünd't.

2.
Schon angezünd't,
Schon angezünd't,
|:Und steigt damit ins Bergwerk hinein,:|
|:Ins Felsgestein.:|

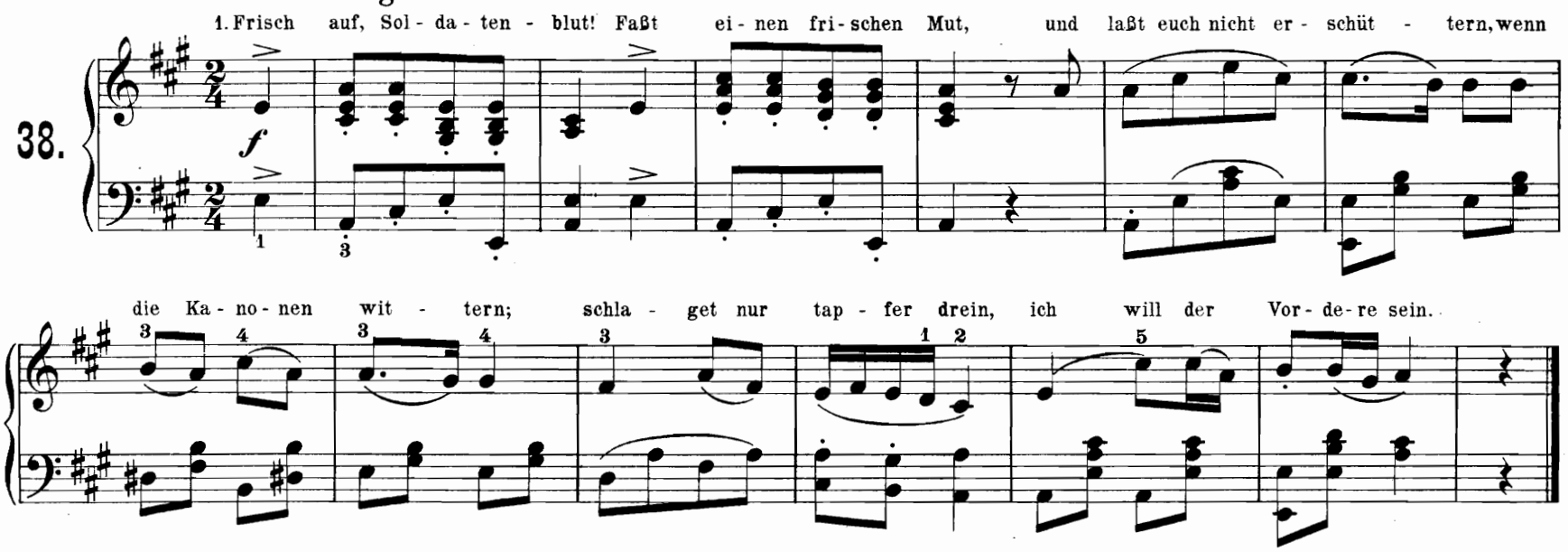
3.
Ade, ade,
Du süsse Braut!
|:Komm, reiche mir die Hand jetzt aufs neu',:|
|:Und bleib' mir treu!:|

4.
Ade, Ade,
Du süsse Braut!
|:Komm' ich nicht wieder aus finsterem Schacht,:|
|:Dann gute Nacht!:|

Soldatenlied.

Marschmäfsig.

38.



2.
Die Trommel rühret sich,
Ihr Klang war fürchterlich.
Man sah schier keinen Boden
Vor Sterbenden und Toten;
Da liegt ein Fuß, ein Arm,
Ach, daß es Gott erbarm'!

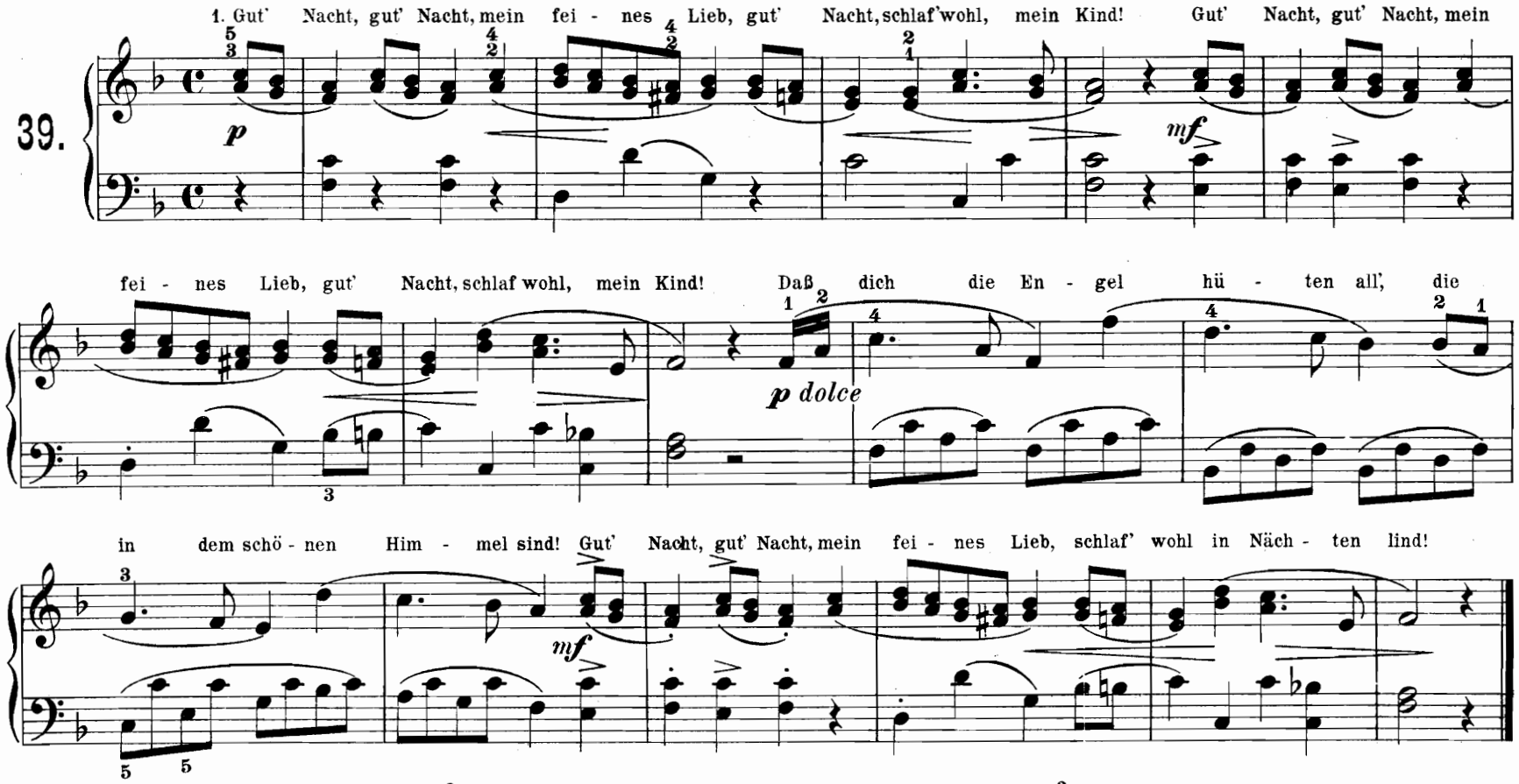
3.
Wie mancher wird bestürzt
Und ganz mit Blut bespritzt!
Er leget seine Hände,
Und denket an sein Ende:
Sein Lauf ist nun vollbracht.
Ach, Jüngling, gute Nacht!

4.
Wie manche junge Braut,
Die weinet überlaut.
Den sie so sehr thät lieben,
Ist in der Schlacht geblieben,
Sein Lauf ist nun vollbracht.
Ach, Jüngling, gute Nacht!

Gut' Nacht.

Etwas bewegt.

39.



2.
|:Schlaf' wohl, schlaf' wohl und träum' von mir,
Träum' von mir heute Nacht!:|
Daß, wenn ich auch da schlafen thu',
Mein Herz um dich, feins Lieb, doch wacht,
Daß es in lauter Liebesglut
An dich der Zeit gedacht.

3.
|:Es singt im Busch die Nachtigall
Im klaren Mondenschein;:|
Der Mond schaut in das Fenster dir,
Guckt in dein stilles Kämmerlein,
Der Mond schaut dich im Schlummer da,
Doch ich muß zieh'n allein.

's Blümeli.

Andante. Schweizerlied.

40.

1. Han an em Ort e Blü-me-li g'seh, e Blü-me-li rot und wiß, des Blü-me-li g'seh-n-i nim-memeh, drum thut es mir im Herz so weh! O Blü-me-li mi, o Blü-me-li mi, i möcht' gern bi der sy!

2.
O laßt mi bi mim Blümeli sy,
's giebt nummen eins e so.
Es tröpflet wohl e Thräneli dri:
Ach, i mag nimme lustig sy!
O Blümeli etc.

3.
Und wenn i einst gestorbe by,
Und 's Blümeli au verblüht,
So thut mer doch mi Blümeli
Zu mir ufs Grab, i bitte-n-i!
O Blümeli etc.

Hoffe das Beste.

Allegretto. F. Silcher.

41.

1. Her-zerl, was kränkt dich so sehr, als wenn im Him-mel kein' Hoff-nung mehr wär'? Wenn schon das Wet-ter ge-fähr-lich aus-sieht, hof-fe das Bes-te, ver-za-ge nur nit. Sagt man ja ins-ge-mein, sagt man ja ins-ge-mein: auf Re-gen, auf Re-gen folgt Son-nen-schein.

2.
Soll's aber kommen so weit,
Daß dich sollst richten und wehren zum Streit:
Streite fein tapfer und unverzagt,
Alles ist g'wonnen, wenn's dreist ist gewagt.
|: Sagt man ja, daß im Krieg :|
Die Lorbeer'n wachsen und blühe der Sieg.

3.
Und was von andern geschieht,
Dieses bekümm're, besorge dich nit;
Kehr' nur vor deiner Thür, wohl auf dich schau',
Und ja nicht jedem dein Herzerl vertrau'.
|: Blas' nicht, was dich nicht brennt, :|
So wirst du froh sein bis an dein End'.

Soldaten-Abschied.

Moderato. Soldatenlied.

42.

1. Heu - te scheid' ich, heu - te wan - der' ich, kei - ne See - le weint um mich. Sind's nicht die - se, sind's doch an - de - re, die da trau - ern, wenn ich wan - de - re, hol - des Lieb, ich denk' an dich.

2.
Auf dem Bachstrom hängen Weiden,
In den Thälern liegt der Schnee.
Trautes Kind, daß ich muß scheiden,
Muß nun unsre Heimat meiden:
Tief im Herzen thut mir's weh!

3.
Hunderttausend Kugeln pfeifen
Über meinem Haupte hin;
Wo ich fall', scharrt man mich nieder,
Ohne Klang und ohne Lieder:
Niemand fraget, wer ich bin.

4.
Du allein wirst um mich weinen,
Siehst du meinen Totenschein.
Trautes Kind, sollt' er erscheinen,
Thu' im stillen um mich weinen,
Und gedenk' auf immer mein!

5.
Hörst? Die Trommel ruft; zu scheiden,
Drück' ich dir die weiße Hand!
Still' die Thränen, laß mich scheiden!
Muß nun für die Ehre streiten,
Streiten für das Vaterland.

6.
Sollt' ich unterm freien Himmel
Schlafen in der Feldschlacht ein,
Soll aus meinem Grabe blühen,
Soll auf meinem Grabe glühen
Blümchen süß: Vergißnichtmein!

Fr. Müller.

Altes Minnelied.

Larghetto.

43.

1. Ich fahr' da - hin, wenn es muß sein, ich scheid' mich von der Lieb - sten mein, zu - letzt laß' ich ihr 's Her - ze mein, die - weil ich leb', so soll es sein. Ich fahr' da - hin, ich fahr' da - hin!

2.
Mit Gott dahin! so fahr' ich gern,
Hab' Lieb' und Freund' auch in der Fern'.
In trüber Nacht, ohn' Mond noch Stern,
Scheint mir mein Licht vom Aug' des Herrn.
Mit Gott dahin, mit Gott dahin!

Juchhei, dich muß ich haben.

Allegretto. F. Silcher.

44.

1. Ich ging ein-mal spa - zie - ren, spa - zie - - ren mit ei - nem schö - nen Mäd-chen, la la

la la la la la la, mit ei-nem schö-nen Mäd - - - - - - - chen. ben. Juch - hei!

1 – 5. 6.

2.
Sie ging mit mir in Garten, in Garten,
Da pflückt' sie mir Muskaten,
La la la la la la la la,
Da pflückt sie mir Muskaten.

3.
Sie sagt', sie wär' aus Sachsen, aus Sachsen,
Wo schöne Mädchen wachsen,
La la la la la la la la,
Wo schöne Mädchen wachsen.

4.
Sie sagt', sie wär' aus Hessen, aus Hessen,
Ich sollt' sie nicht vergessen,
La la la la la la la la,
Ich sollt' sie nicht vergessen.

5.
Sie sagt', sie wär aus Franken, aus Franken,
Ich thät mich schön bedanken,
La la la la la la la la,
Ich thät mich schön bedanken.

6.
Sie sagt', sie wär' aus Schwaben, aus Schwaben:
Juchhei, dich muß ich haben!
La la la la la la la la,
Juchhei, dich muß ich haben! Juchhei!

Klage.

Wehmütig. F. Silcher.

45.

1. Ich ha - be den Früh - ling ge - se - hen, ich ha - be die Blu - men be -

grüßt, der Nach - ti - gall Lie - der ge - lau - schet, ein himm - li - sches Mäd - chen ge - küßt.

2.
Der holde Lenz ist entflohen,
Verblüht die Blumen all',
Das Mädchen ins Grab gesunken,
Verschollen die Nachtigall.

3.
Doch kehret der Frühling bald wieder,
Die Blumen blühn auf zum Licht,
Die Nachtigall singt ihre Lieder,
Das Mädchen, das finde ich nicht!

Der gute Kamerad.

Gemäfsigt. Soldatenlied.

46.

1. Ich hatt' ei-nen Ka - me - ra - den, ei-nen bes-sern find'st du nit. Die Trom-mel schlug zum

Strei - te, er ging an mei - ner Sei - te in glei-chem Schritt und Tritt, in glei-chem Schritt und Tritt.

2.
Eine Kugel kam geflogen,
Gilt's mir oder gilt es dir?
Ihn hat es weggerissen,
Er liegt mir vor den Füßen,
|: Als wär's ein Stück von mir. :|

3.
Will mir die Hand noch reichen,
Derweil ich eben lad'.
„Kann dir die Hand nicht geben,
Bleib du im ew'gen Leben,
|: Mein guter Kamerad!" :|

L. Uhland.

Lorelei.

Ziemlich langsam. F. Silcher.

47.

dolce

1. Ich weiß nicht, was soll es be-deu-ten, daß ich so trau-rig bin; ein Märchen aus al - ten Zei-ten das kommt mir nicht aus dem Sinn. Die

Luft ist kühl und es dun - kelt und ru-hig fließt der Rhein; der Gip-fel des Ber-ges fun - kelt im A-bend-son - nen - schein.

2.
Die schönste Jungfrau sitzet
Dort oben wunderbar,
Ihr gold'nes Geschmeide blitzet,
Sie kämmt ihr goldenes Haar.
Sie kämmt es mit gold'nem Kamme
Und singt ein Lied dabei,
Das hat eine wundersame,
Gewaltige Melodei.

3.
Den Schiffer im kleinen Schiffe
Ergreift es mit wildem Weh;
Er schaut nicht die Felsenriffe,
Er schaut nur hinauf in die Höh'.
Ich glaube, die Wellen verschlingen
Am Ende noch Schiffer und Kahn;
Und das hat mit ihrem Singen
Die Lorelei gethan!

H. Heine.

Die Heimkehr.

Moderato. Schweizerlied.

48.

mf

1. Im Aar - gäu sind zwei Lie - bi, im Aar - gäu sind zwei

Lie - bi, die hät - tet ein - an - der so gern, gern, gern, die hät - tet ein - an - der so gern.

2.
|: Der jung Knab zog zu Kriegi, :|
|: Wenn kummt er wiederum heim? :|

3.
|: Ufs Jahr im andere Summer, :|
|: Wenn d'Stüdele trage das Laub. :|

4.
|: Und 's Jahr und das war umme, :|
|: Der jung Knab kummt wied'rum heim. :|

5.
|: Er zog durchs Gasseli ufe, :|
|: Wo schön Ann' im Fensterli lag. :|

6.
|: „Gott grüß' di, du Hübschi, du Feini, :|
|: Von Herze g'fallsch mer du wohl!" :|

7.
|: „Was soll i dir denn noh g'falle, :|
|: Ha schon längst en andere Ma, :|

8.
|: En hübsche und en riche, :|
|: Der mi wohl erhalte ka." :|

9.
|: Er zog dur's Gassel abe :|
|: Und weinet und truret gar sehr. :|

10.
|: Da begegnet ihm seine Frau Muetter: :|
|: „Was weinest und trurest so sehr?" :|

11.
|: „Was soll i net weine und trure? :|
|: Ha jo kei Schätzeli meh!" :|

12.
|: „Wärst du doheime gebliebe, :|
|: So hättest di Schätzeli noh!" :|

Das zerbrochene Ringlein.

Mäfsig. Fr. Glück.

49.

1. In ei - nem küh - len Grun - de da geht ein Müh - len - rad; mein' Lieb - ste ist ver - schwun - den, die dort ge - woh - net hat, mein' Lieb - ste ist ver - schwun - den, die dort ge-woh - net hat.

2.
Sie hat mir Treu' versprochen,
Gab mir ein'n Ring dabei:
|: Sie hat die Treu' gebrochen,
Mein Ringlein sprang entzwei. :|

3.
Ich möcht' als Spielmann reisen
Weit in die Welt hinaus,
|: Und singen meine Weisen,
Und geh'n von Haus zu Haus. :|

4.
Hör' ich das Mühlrad gehen:
Ich weiß nicht, was ich will—
|: Ich möcht' am liebsten sterben,
Da wär's auf einmal still! :|

Drei Röslein.

Gemütlich. Schwäbisches Volkslied.

50.

1. Jetzt gang' i ans Brün - ne-le, trink' a - ber net, jetzt gang' i ans Brün - ne - le, trink' a - ber net, do such i mein' herz - tau - si - ge Schatz, find'n a - ber net, do such i mein' herz - tau - si - ge Schatz, find'n a - ber net.

2.
|: Do laß i meine Äugelein um und um geh'n, :|
|: Do sieh'n i mein' herztausige Schatz bei 'me andre steh'n. :|

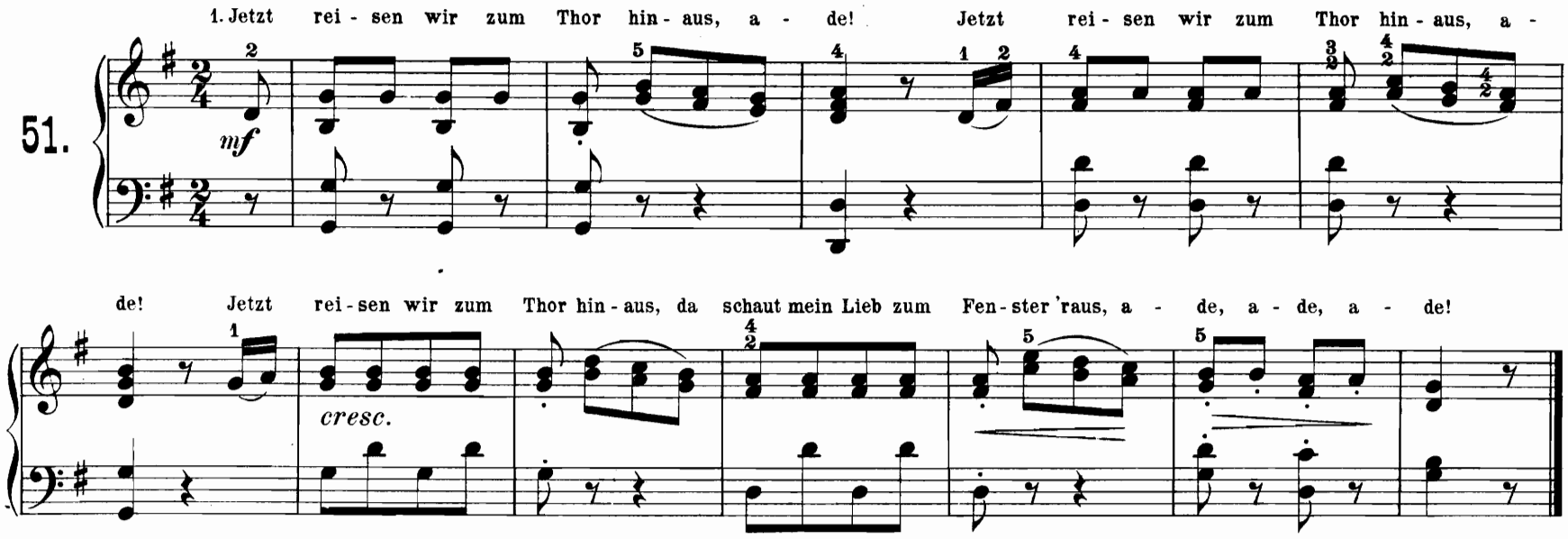
3.
|: Jetzt kauf i mir Tinten und Fed'r und Papier, :|
|: Und schreib' mein' herztausige Schatz einen Abschiedsbrief. :|

4.
|: Jetzt leg' i mi nieder aufs Heu und aufs Moos, :|
|: Do falle drei Röselein mir in den Schoß. :|

5.
|: Und diese drei Röselein sind rosenrot; :|
Jetzt weiß i net, lebt mein Schatz oder ist er tot! :|

Abschied.

Gemäfsigt. Wanderlied.

51.

2.
|: Ei, Mädchen, laß dein Schauen sein,
Ade! :|
Ei, Mädchen, laß dein Schauen sein,
Es kann fürwahr nicht anders sein,
Ade, ade, ade!

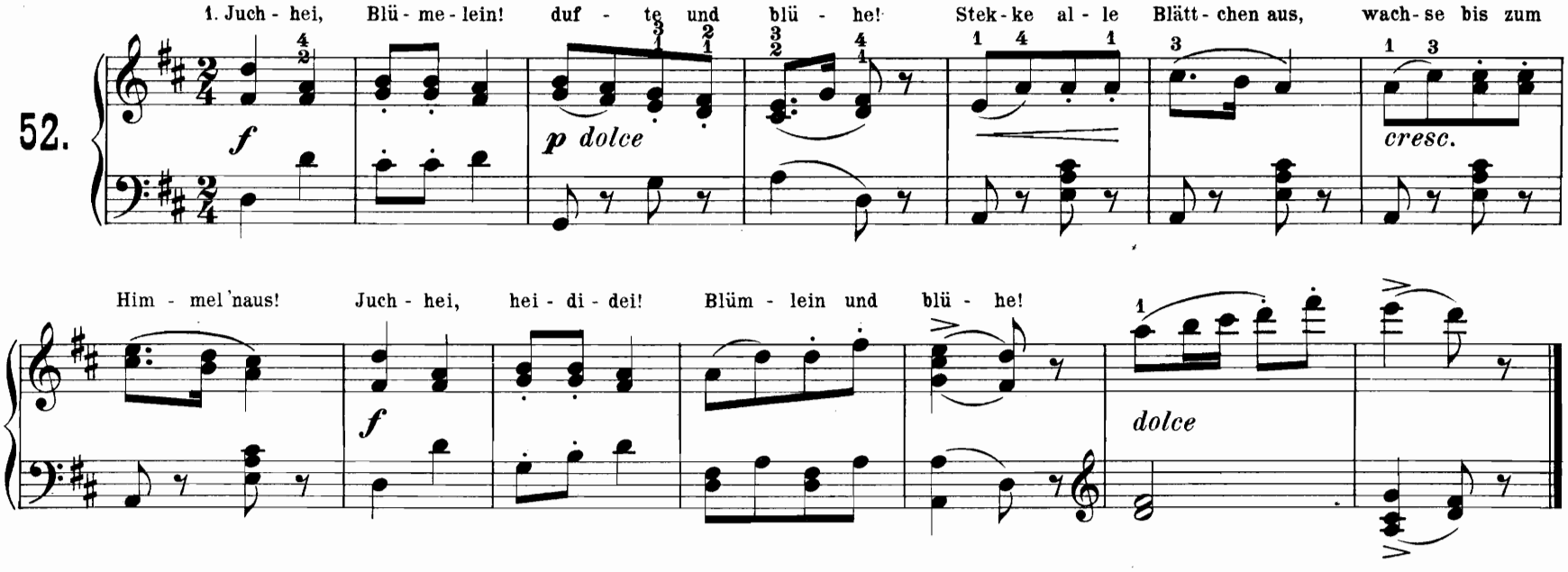
3.
|: Kann es fürwahr nicht anders sein,
Ade! :|
Kann es fürwahr nicht anders sein,
So reich' mir deine Händelein,
Ade, ade, ade!

4.
|: Die Händlein reichen, das thut weh,
Ade! :|
Die Händlein reichen, das thut weh,
Ich seh' mein Lieb jetzt nimmermeh,
Ade, ade, ade!

Frühling.

Allegretto. F. Silcher.

52.



2.
Juchhei, Lüftelein!
Hauche und wehe!
Hell der Himmel über dir,
Bunt die Erde unter dir.
Juchhei, heididei!
Lüftlein und wehe!

3.
Juchhei, Bächlein klein!
Rausche und brause!
Brause hin durch Berg und Thal,
Grüß die Freunde allzumal.
Juchhei, heididei!
Bächlein und rausche!

4.
Juchhei, Vögelein!
Klinge und singe!
Blütenhain und Sonnenschein,
Frühling tanzt den bunten Reih'n,
Juchhei, heididei!
Vöglein und singe!

5.
Juchhei, Menschenherz!
Klinge und springe!
Wolltest du das letzte sein,
Da sich alle Wesen freu'n?
Juchhei, heididei!
Klinge und springe!

6.
Juchhei, alle Welt!
Juchhei in Liebe!
Liebeslust und Wonneschall,
Erd' und Himmel halten Ball.
Juchhei, heididei!
Juchhei in Liebe!

E. M. Arndt.

Schlachtlied.

Gehalten und fest. F. Silcher.

53.

1. Kein schön'rer Tod ist in der Welt, als wer, vorm Feind er - schla - gen, auf grü - ner Heid', im frei - en Feld, darf nicht hörn groß Weh - kla - gen; im en - gen Bett nur Ein'r al - lein muß an den To - des - rei - hen, hier a - ber find't er Ge - sellschaft fein, fall'n mit wie Kräu - ter im Mai - en.

2.
Manch' frommer Held mit Freudigkeit
Hat zugesetzt Leib und Blute,
Starb sel'gen Tod auf grüner Heid',
Dem Vaterland zu gute.
Kein schön'rer Tod ist in der Welt,
Als wer, vorm Feind erschlagen,
Auf grüner Heid', im freien Feld,
Darf nicht hör'n groß Wehklagen.

3.
Mit Trommelklang und Pfeifeng'tön
Manch' frommer Held ward begraben,
Auf grüner Heid', gefall'n so schön,
Unsterblichen Ruhm thut er haben.
Kein schön'rer Tod ist in der Welt,
Als wer, vorm Feind erschlagen,
Auf grüner Heid', im freien Feld,
Darf nicht hör'n groß Wehklagen.

Hirtenliebe.

Andante con moto. F. Silcher.

54.

1. Komm mit mir ins Thä - le, 's ist heim - lich und still; am Bäch - le ist's schat - tig, ist's duf - tig und mild; da weiden mei - ne Lämmer, pfeift Stär - le sein Lied: o___ her - zi - ge An - ne, wie han de so lieb!

2.
Sieh, da drüben ist's lustig, ma tanzt, pfeift und singt,
Und i bin so traurig, mein Herz mir zerspringt;
Und du kannst de freue, wärst au gern dabei,
I will der's net wehre, du bist ja no frei.

3.
Ade, liebe Anne, meine Lämmer sind fern;
Se blöcket, jetzt gang i, sieh, die hänt mi gern.
Du kannst mi net leide, sonst gingst du net fort,
Doch muß i di liebe, und halt' dir mei Wort.

Abschied.

Volksweise.

Mäfsig.

55.

1. Liebchen, a - de! Scheiden thut weh! Weil ich denn schei-den muss, so gieb mir ei-nen Kuß! Liebchen, a - de! Scheiden thut weh!

dolce *p*

2.
Liebchen, ade!
Scheiden thut weh!
Wahre der Liebe dein,
Stets will ich treu dir sein!
Liebchen, ade!
Scheiden thut weh!

3.
Liebchen, ade!
Scheiden thut weh!
Wein' nicht die Äuglein rot,
Trennt uns ja selbst kein Tod!
Liebchen, ade!
Scheiden thut weh!

Wächterruf.

Altes Lied.

Moderato. **Andante.**

56.

Lo - set, was i euch will sa - - - ge! d'Glok-ke het Zeh - ni g'schla - ge. Jez be - tet

f *mf*

und jez gehnt ins Bett, und wer e ru - hig G'wis - se het, schlof sanft und wohl! Im Him - mel

p *p dolce*

wacht e hei - ter Aug' die gan - ze Nacht, die gan - ze Nacht, die gan - ze Nacht.

p *dim.*

2.
Loset, was i euch will sage!
D'Glock het Elfi g'schlage.
Und wer no an der Arbeit schwitzt,
Und wer no bei de Karte sitzt,
Dem biet' i jetzt zum letzte mol:
'S ist hoche Zit! und schlofet wohl,
|: Und schlofet wohl. :|

3.
Loset, was i euch will sage!
D'Glock het Zwölfi g'schlage.
Und wo no in der Mitternacht
E G'müt in Schmerz und Kummer wacht,
So geb' dir Gott e ruhige Stund'
Und mach di wieder froh und g'sund,
|: Ja froh und g'sund. :|

4.
Loset, was i euch will sage!
D'Glock het Eins g'schlage.
Und wo mit Satans G'heiß und Rot
E Dieb auf dunkle Pfade goht,
I wills net hoffe, aber g'schieht's:
Gang heim! Der himmlisch Richter sieht's,
|: Der Richter sieht's. :|

5.
Loset, was i euch will sage!
D'Glock het Zwei g'schlage.
Und wem scho wieder, eh's no tagt,
Die schwere Sorg' am Herze nagt,
Du armer Tropf, der Schlof is hi'!
Gott sorgt! Es wär' net nötig gsi',
|: Net nötig gsi'. :|

6.
Loset, was i euch will sage!
D'Glock het Drei g'schlage.
Die Morgenstund am Himmel schwebt,
Und wer im Friede de Tag erlebt,
Dank Gott, und faß e frohe Mut,
Und gang ans G'schäft und halt di gut!
|: Und halt di gut! :|

Hebel.

Mädle ruck, ruck, ruck.

Beweglich. Volksweise.

57.

1. Mäd-le ruck, ruck, ruck an mei-ne grü-ne Sei - te, i hab' de gar so gern, i kann de lei - de! Mäd - le

ruck, ruck, ruck an meine grüne Sei - te, i hab de gar so gern, i kann de lei - de! Bist so lieb und gut, schön wie Milch und Blut, du mußt

bei mir bleibe, mußt mir d'Zeit vertreibe! Mädle ruck, ruck, ruck an meine grüne Sei - te, i hab' de gar so gern, i kann de lei - de.

2.
|: Mäd'le guck, guck, guck in meine schwarze Auge,
Du kannst dei lieblich's Bildle drinne schauge! :|
Guck no recht drei nei,
Du mußt drinne sei;
Bist du drinne z' Haus,
Kommst au nimme raus!
Mäd'le guck, guck, guck in meine schwarze Auge,
Du kannst dei lieblich's Bildle drinne schauge!

3.
|: Mäd'le du, du, du mußt mir den Trauring gebe,
Denn sonst liegt mir ja nix mehr an mei'm Lebe! :|
Wenn i di net krieg',
Gang i fort in Krieg;
Wenn i di net hab,
Ist mir d' Welt a Grab!
Mäd'le du, du, du mußt mir den Trauring gebe,
Denn sonst liegt mir ja nix mehr an mei'm Lebe!

Das Gedenken.

Andante. F. Silcher.

58.

1. Mag auch heiß das Scheiden bren - nen, treu - er Mut hat Trost und Licht; mag auch Hand von Hand sich tren - nen, Lie - be

läßt von Lie - be nicht. Kei - ne Fer - ne darf uns krän - ken, denn uns hält ein treu Ge - den - - - ken.

2.
Ist kein Wasser so ohn' Ende,
Noch so schmal ein Felsensteg,
Daß nicht rechte Sehnsucht fände
Drüber hin den sichern Weg;
Keine Ferne darf uns kränken,
Denn uns hält ein stark Gedenken.

3.
Über Berg und tiefe Thale,
Mit den Wolken, mit dem Wind,
Täglich, stündlich, tausendmale
Grüß ich dich, geliebtes Kind.
Keine Ferne darf uns kränken,
Denn uns hält ein frisch Gedenken.

4.
Und die Wind und Wolken tragen
Heim zu mir die Liebe dein,
Die Gedanken, die da sagen:
Ich bin dein und du bist mein.
Keine Ferne darf uns kränken,
Denn uns hält ein lieb Gedenken.

5.
Überall, wohin ich schreite,
Spür' ich, wie unsichtbarlich
Dein Gebet mir zieht zur Seite
Und die Flügel schlägt um mich.
Keine Ferne darf uns kränken,
Denn uns hält ein fromm Gedenken.

6.
Und so bin ich froh und stille,
Muß ich noch so ferne geh'n,
Jeder Schritt, ist's Gottes Wille.
Ist ein Schritt zum Wiederseh'n.
Keine Ferne darf uns kränken,
Denn uns hält ein froh Gedenken.

E. Geibel.

's Herz.

Mäfsig bewegt.

F. Silcher.

59.

1. Maid'-le, lass der was ver-zäh-le: geb mer auf dein Herzle acht! Ist es au gut ein-ge-macht, ist es au gut ein-ge-macht? 's wär halt doch vielleicht zu steh-le, und des weißt du sel-ber gut, 's Herz ist mehr als e Ver-mö-ge, und gar viel ist dran ge-le-ge, wenn mer des ver-lie-re thut. La la la la la la la la la la la la la la la la.

2.
Ganz was anders, liebes Schätzle,
Ist es aber, wenn mit Art
|: Dir e Freund des Herz verwahrt :|
Am e gute, sichre Plätzle:
Do ist nex derbei riskiert.
Drum so gib mer's aufzuhebe,
Will jo gern mei ganzes Lebe
Sorge, das em nex passiert.
La la la etc.

Mei Maidle.

Allegretto.

F. Silcher.

60.

1. Mei Maid-le hot e G'sicht-le, als wie ne Ro-se-blatt, und hot e Haut wie Sam-met, wie kei-ne in der Stadt; mei Maid-le hot e Herz-le, des könnt net lie-ber sei', und wenn i brav bin, schreibt se mi in ihr Herz-le nei'.

2.
Mei Maidle hot zwei Händle,
Die i keim andre gunn',
Se hot mer au versproche,
Se geb mer eins davon;
Mei Maidle hot zwei Füßle,
Se tanzt damit, i wett',
Es därfe hundert tanze,
Se tanze so drum net.

3.
Mei Maidle, des hot Älles,
Was schön ist auf der Welt,
Nur Eins, du lieber Himmel,
Se hot kein Kreuzer Geld!
Drum soll i sie net kriege,
Weil sie kein Kreuzer hot,
Ach! drüber werd' i sterbe,
Tröst' mi der liebe Gott!

85788

Die Trauernde.

Wehmütig.

F. Silcher.

61.

1. Mei Mut-ter mag mi net, und kein Schatz han i net, ei war - um stirb i net, was thu i___ do?

ei war - um stirb i net, ei war - um stirb i net, was thu i___ do? was thu i___ do?

rit.

2.
Gestern ist Kirchweih g'weh,
Mi hat me g'wiß net g'seh,
Denn mir ist gar so weh,
I tanz jo net.
|: Denn mir ist gar so weh, :|
|: I tanz jo net. :|

3.
Laßt die drei Rösle stehn,
Die an dem Kreuzle blühn:
Hännt ihr des Mädle kennt,
Des drunter liegt?
|: Hännt ihr des Mädle kennt, :|
|: Des drunter liegt? :|

An Maria.

Langsam.

Altdeutsches Volkslied.
Hans Leo Hasler, 1601.

62.

1. Mein G'müt ist mir ver - - wir - ret, das macht ein' Jung - frau zart, bin

ganz und gar ver - ir - ret, mein Herz, das kränkt sich hart. Hab' Tag und Nacht kein' Ruh', führ'

all - zeit gro - ße Klag', thu' stets seuf - zen und wei - nen, in Trau - er schier ver - - zag'.

2.
Ach, daß sie mich thät fragen,
Was doch die Ursach' sei,
Wann ich führ' solche Klagen,
Ich wollt' ihr's sagen frei:
Daß sie allein die ist,
Die mich so sehr verwundt,
Könnt' ich ihr Herz erweichen,
Würd' ich bald wied'r gesund.

3.
Reichlich ist sie gezieret
Mit schöner Tugend ohn' Zahl,
Höflich, wie sich's gebühret,
Ihr'sgleichen ist nicht viel.
Für andern Jungfrau'n zart
Führt sie allein den Preis;
Wann ich's anschau', vermein':
Ich sei im Paradeis.

4.
Ich kann nicht g'nug erzählen
Ihr' Schön' und Tugend viel;
Für all' wollt' ich's erwählen,
Wär' es nur auch ihr Will';
Daß sie ihr Herz und Lieb'
Geg'n mir gewend't allzeit,
So würd' mein Schmerz und Klagen
Verkehrt in große Freud'.

5.
Aber ich muß aufgeben
Und allzeit traurig sein,
Sollt's mir gleich kosten das Leben,
Das ist mir große Pein;
Denn ich bin ihr zu schlecht,
Darum sie mein nicht acht't:
Gott woll's vor Leid bewahren
Durch sein' göttliche Macht.

Bei dieser alten Volksweise mit ihren ursprünglichen Harmonien und dem sogenannten rhythmischen Wechsel zähle man die dreierlei Taktarten stets nach Viertelnoten von gleicher Länge. Im Jahre 1613 wurde die Melodie mit dem Liede „Herzlich thut mich verlangen" in die Kirche eingeführt.

Herzensweh.

Langsam. Altes Lied.

63.

1. Mein Herz-lein thut mir gar zu weh! Das macht, weil ich in Trau-ren steh!

Mein Herzlein thut mir weh, gleich wenn ich dich an-seh'; ach, soll ich dich ver-las-sen, das thu ich nim-mer-meh.

2.
Mein Herzlein thut mir gar zu weh!
Das macht, weil ich in Sorgen geh'.
Wenn ich im Garten steh',
Mein süße Blum' nicht seh',
Um eine weiße Lilie
Thut mir mein Herz so weh!

Schwäbisches Tanzliedchen.

Allegretto.

64.

Mei Schätz-le ist fei, 's könnt fei-ner net sei, es hat mir ver-spro-che, sei

Herz-le g'hör' mei. Blau-e Äug-len im Kopf und e Grüb-le im Kinn, o du her-zigs liebs

Schätz-le, wie bist du so schön! Blau-e Äug-len im Kopf und e Grüb-le im Kinn, o du

her-zigs liebs Schätz-le, wie bist du so schön, so schön, so schön!

cresc.

Zu End'.

Etwas langsam.

F. Silcher.

65.

1. Mir ist's zu wohl er - gan - gen, drum ging's auch bald zu End', jetzt blei - chen mei - ne Wan - gen, jetzt blei-chen mei - ne Wan - gen, das Blatt hat sich ge - wend't, das Blatt hat sich ge - wend't.

mf *p* *dim.*

2.
Die Blumen sind erfroren,
Erfroren Veil und Klee;
|: Ich hab' mein Lieb verloren, :|
|: Muss wandern tief im Schnee. :|

3.
Das Glück lässt sich nicht jagen
Von einem Jägerlein,
|: Mit Wagen und Entsagen, :|
|: Muß drum gestritten sein. :|

Morgen muß ich fort von hier.

Ziemlich langsam.

F. Silcher.

66.

1 Mor - gen muß ich fort von hier und muß Ab - schied neh - men, o, du al - ler - höch - ste Zier! Schei - den das bringt Grä - men. Da ich dich so treu ge-liebt, ü - ber al - le Ma - ßen, soll ich dich ver - las - sen, soll ich dich ver - las - sen!

p

2.
Wenn zwei gute Freunde sind,
Die einander kennen,
Sonn' und Mond begegnen sich,
Ehe sie sich trennen.
Noch viel größer ist der Schmerz,
Wenn ein treu verliebtes Herz
|: In die Fremde ziehet! :|

3.
Küsset dir ein Lüftelein
Wangen oder Hände,
Denke, daß es Seufzer sei'n,
Die ich zu dir sende;
Tausend schick' ich täglich aus,
Die da wehen um dein Haus,
|: Weil ich dein gedenke! :|

Abschied.

Andante con moto. F. Silcher.

67.

1. Mor - gen müs - sen wir ver - rei - sen, und es muß ge-schie-den sein. Trau - rig ziehn wir un - sre

mf

Stra - ße, le - be wohl, Herz - lieb - chen mein, le - be wohl, Herz - lieb - chen mein!

2.
Kommen wir zu jenem Berge,
Schauen wir zurück ins Thal,
Schau'n uns um nach allen Seiten,
Seh'n die Stadt zum letztenmal.

3.
Wann der Winter ist vorüber,
Und der Frühling zieht ins Feld,
Will ich werden wie ein Vöglein,
Fliegen durch die ganze Welt.

4.
Dahin fliegen will ich wieder,
Wo's mir lieb und heimisch war:
Schätzlein, muß ich heut' auch wandern,
Kehr' ich heim doch übers Jahr.

5.
Übers Jahr, zur Zeit der Pfingsten,
Pflanz' ich Maien dir ans Haus,
Bringe dir aus weiter Ferne
Einen frischen Blumenstrauß.

Reiters Morgenlied.

Ziemlich langsam. Soldatenlied.

68.

1. Mor - gen - rot, Mor - gen - rot! leuch - test mir zum frü - hen Tod?

p

Bald wird die Trom-pe - te bla - sen, dann muß ich mein Le-ben las - sen, ich und man-cher Ka - me - rad.

2.
Kaum gedacht, kaum gedacht,
War der Lust ein End' gemacht!
Gestern noch auf stolzen Rossen,
Heute durch die Brust geschossen,
Morgen in das kühle Grab!

3.
Doch, wie bald, doch, wie bald
Welket Schönheit und Gestalt!
Prahlst du gleich mit deinen Wangen,
Die wie Milch und Purpur prangen:
Ach, die Rosen welken all'!

4.
Darum still, darum still
Füg' ich mich, wie Gott es will!
Und so will ich wacker streiten;
Und sollt' ich den Tod erleiden,
Stirbt ein braver Reitersmann!

Abschied.

Schwäbische Volksweise.

Mäfsig.

69.

1. Muß i denn, muß i denn zum Städ-te-le 'naus, Städ-te-le 'naus und du, mein Schatz, bleibst hier? Wenn i komm', wenn i komm', wenn i wie-d'rum komm', wied'rum komm', kehr' i ein, mein Schatz, bei dir! Kann i gleich nit allweil bei dir sein, han i doch mein' Freud' an dir, wenn i komm', wenn i komm', wenn i wie d'rum komm', wie-d'rum komm', kehr' i ein, mein Schatz, bei dir!

mf *p* *mf* *rit.* *a tempo* *p* *mf*

2.
Wie du weinst, wie du weinst, daß i |: wandere muß,:|
Wie wenn d'Lieb' jetzt wär' vorbei;
Sind au drauß, sind au drauß der |: Mädele viel,:|
Lieber Schatz, i bleib' dir treu!
Denk' du net, wenn i en and're seh',
So sei mein' Lieb' vorbei;
Sind au drauß, sind au drauß der |: Mädele viel,:|
Lieber Schatz, i bleib' dir treu!

3.
Übers Jahr, übers Jahr, wenn me |: Träubele schneid't,:|
Stell' i hier mi wied'rum ein;
Bin i dann, bin i dann dein |: Schätzele noch,:|
So soll die Hochzeit sein!
Übers Jahr, da ist mein' Zeit vorbei,
Da gehör' i mein und dein;
Bin i dann, bin i dann dein |: Schätzele noch,:|
So soll die Hochzeit sein!

Schäferleben.

F. Silcher.

Gemütlich.

70.

1. Nichts kann auf Er-den ver-gli-chen wer-den des Schä-fers Lust. Auf grü-nen Hei-den, ver-blüm-ten Wei-den giebt's wah-re Freu-den, mir ist's be-wusst.

p

2.
Bei kühlen Brunnen,
Bei heißer Sonnen
Bestrahlet sein,
Ohn' Furcht der Waffen,
Im Grünen schlafen
Bei meinen Schafen,
Ist Freud' allein.

3.
Bald geh ich leiren,
Bald wieder feiren
Durchs tiefe Thal;
Dann muß ich springen,
Mich ganz aussingen,
Thut wieder klingen
Der Echo Schall.

4.
Um's Schäferleben
Soll man gern geben,
Ich weiß nicht was:
Ich tausch' mit keinem,
Und schlaf' bei meinen
Herzliebsten Schäfchen
Im weichen Gras.

Schwimm' hin, Ringelein.

In mäfsiger Bewegung. Altes Lied.

71.

1. Nichts Schön-res kann mich er - freu - - - - en, als wenn der lieb Som-mer an - geht; da

blü-hen die Ro-sen im Gar - ten, ja, ja, im Gar - ten, Trom - pe - ter, die bla-sen ins Feld.

2.
Trompeter, die haben's geblasen,
Soldaten marschieren ins Feld;
Sie ziehen dem Feinde entgegen,
Ja, ja, entgegen,
Zum Streite wohl sind sie bestellt.

3.
„Ach, Schätzel, was hab ich erfahren,
Daß du jetzt willst reisen von hier,
Willst reisen ins fremde Land nause,
Ja, ja, hinause,
Wann kommst du wieder zu mir?"

4.
„Und wenn dein Liebchen gestorben,
Wo begrabt man sie denn hin?
In ihres Vaters Schloßgarten,
Ja, ja, Schloßgarten,
Wo weiße Lilien blüh'n."

5.
Was zog er da von seim Finger?
Ein Ringlein, das war von Gold;
Er warf's ins fließend Wasser,
Ja, ja, ins Wasser,
In den Wellen scheinet das Gold.

6.
Schwimm hin, schwimm hin, du Ringelein,
Schwimm hin in das Meer hinein,
Und grüß' mir mein' Vater und Mutter,
Vater und Mutter,
Und sag', ich komm' nimmermehr heim.

Nun leb' wohl, du kleine Gasse.

Andante. F. Silcher.

72.

1. Nun leb' wohl, du klei - ne Gas - se, nun a - de, du stil - les Dach! Va - ter,

Mut - ter sah'n mir trau - rig, und die Liebste sah mir nach, und die Lieb-ste sah mir nach.

2.
Hier in weiter, weiter Ferne,
Wie's mich nach der Heimat zieht!
Lustig singen die Gesellen,
|: Doch es ist ein falsches Lied. :|

3.
Andre Städtchen kommen freilich,
Andre Mädchen zu Gesicht;
Ach, wohl sind es andre Mädchen,
|: Doch die Eine ist es nicht! :|

4.
Andre Städtchen, andre Mädchen,
Ich da mitten drin so stumm!
Andre Mädchen, andre Städtchen,
O, wie gerne kehrt' ich um!

Böhmisches Volkslied.

Andante con moto.

73.

1. O herzensschön's Schätzerl, jetzt komm i vom Wald, a Vo-gerl han i g'fan-ge im grü - ne Wald, hat sich hin und her

g'schwunge, aufs Näs - terl hin - g'setzt, hat g'schwiebelt, hat g'sun-ge, hat's Schnaberl au g'wetzt, g'wetzt, g'wetzt, g'wetzt.

2.
O herzensschön's Schätzerl,
I bitt di um d'Gnad',
Verschaff' mir für mei Vögerl
A Häuserl von Draht,
Thu' darauf net vergesse
A Näpferl zum Trank,
A Bröckel zum Fresse,
Daß mir's net werd' krank, krank, krank, krank!

Werbung.

Andante con moto. F. Silcher.

74.

1. O Maid-le, du bist mein Mor - ge - stern, so scheinst du mir freund-lich zum Her - - - ze, bist

lieb, wie's die Schäf - le am Him - mel sind, auf de - ne d'En-ge - le scher - -

ze. La la la, la la la, la la la la la la, la la la, la la la!

2.
O Maidle, du bist mein Frühlingssonn',
Dei Blick der gleicht ihre Strahle;
Bei dir ist mer wohl, — do fühl' i a Lust,
Die könnt' mer kei König bezahle.
La la la etc.

3.
O du mein Gedanke bei Tag und bei Nacht,
Du Blum' von alle Juwele,
Was hot dir jetzt des a Vergnüge g'macht,
Mei Ruh und mein Friede zu stehle?
La la la etc.

4.
O gieb mer se wieder, i bitt' di schön,
Du host se em Händle verborge,
O gieb mer des Händle, i geb dir en Ring,
Und will di dei Lebtag versorge.
La la la etc.

O Tannenbaum.

Mäfsig. Volksweise.

75.

1. O Tan - nen - baum, o Tan - nen - baum, wie treu sind dei - ne Blät - ter! Du grünst nicht nur zur Som-mer-zeit; nein,

auch im Win - ter, wenn es schneit! O Tan - nen - baum, o Tan - nen - baum, wie treu sind dei - ne Blät - ter!

2.
O Mägdelein, o Mägdelein,
Wie falsch ist dein Gemüte!
Du schwurst mir Treu' in meinem Glück,
Nun arm ich bin, gehst du zurück!
O Mägdelein, o Mägdelein,
Wie falsch ist dein Gemüte!

3.
Die Nachtigall, die Nachtigall,
Nahmst du dir zum Exempel!
Sie bleibt, so lang der Sommer lacht,
Im Herbst sie sich von dannen macht!
Die Nachtigall, die Nachtigall·
Nahmst du dir zum Exempel!

4.
Der Bach im Thal, der Bach im Thal
Ist deiner Falschheit Spiegel!
Er strömt allein, wenn Regen fließt,
Bei Dürr' er bald den Quell verschließt!
Der Bach im Thal, der Bach im Thal
Ist deiner Falschheit Spiegel!

O wie herbe ist das Scheiden.

Andante. F. Silcher.

76.

1. O wie her - be ist das Schei - den, wenn nun ei - nes geht von bei - den, die sich

treu ge - - liebt! Als wir von ein - an - der gin - gen,

uns zum letz - ten - mal um - fin - gen, wein-ten wir all zwei, wein-ten wir all' zwei.

2.
Blickten still uns in die Augen,
Ließen herbe Thränen saugen
Von der Wangen Schnee;
Als wir von einander gingen,
Uns zum letztenmal umfingen,
|: Unterm Eichbaum grün. :|

3.
Oftmals pflegt ich dir's zu sagen:
Liebe muß um Leiden klagen,
Kennt kein bleibend Glück!
Wann ich in den Wald werd' gehen,
Und die grünen Wipfel sehen,
Wein' ich mich zu tot!

Prinz Eugen.

Mäfsig, mit Nachdruck.

Österreichisches Volkslied.

77.

1. Prinz Eu - gen, der ed - le Rit - ter, wollt' dem Kai - ser wied'rum krie - gen Stadt und Fes - tung Bel - ge - rad.

Er ließ schla - gen ei - nen Bruk - ken, daß man kunnt' hin - ü - ber ruk - ken mit d'r Ar - mee wohl für die Stadt.

2.
Bei der Parole thät er befehlen,
Daß man sollt' die Zwölfe zählen
Bei der Uhr um Mitternacht;
Da sollt' all's zu Pferd aufsitzen,
Mit dem Feinde zu scharmützen,
Was zum Streit nur hätte Kraft.

3.
Ihr Konstabler auf der Schanzen,
Spielet auf zu diesem Tanzen
Mit Kartaunen groß und klein;
Mit den großen, mit den kleinen,
Auf die Türken, auf die Heiden,
Daß sie laufen all' davon!

4.
Prinz Eugen wohl auf der Rechten
Thät als wie ein Löwe fechten,
Als General und Feldmarschall.
Prinz Ludewig ritt auf und nieder:
„Halt't euch brav, ihr deutschen Brüder,
Greift den Feind nur herzhaft an!"

Rosestock, Holderblüh.

Beweglich.

Volkslied.

78.

1. Ro - se-stock, Hol - der - blüh, wenn i mein Dien - derl sieh, lacht mer vor lau - ter Freud' 's Her-zerl im Leib.

La la la, la la la, la la la la la la la la, la la la, la la la, la la la la!

2.
G'sichterl wie Milch und Blut,
's Dienderl ist gar so gut,
Um und um dockerlnett:
Wenn i's no hätt'!
La la la etc.

3.
Armerl, so kugelrund,
Lippe, so frisch und g'sund,
Füßerl, so hurtig g'schwind,
's tanzt wie der Wind.
La la la etc.

4.
Wenn i ins dunkelblau,
Funkelthell Augerl schau',
Mein' i, i schau' in mein
Himmelreich' nei!
La la la etc.

Treue Liebe.

Ziemlich langsam.

Volkslied.

79.

1. So viel Stern' am Himmel stehen, an dem blau-en Himmelszelt; so viel Schäflein, als da ge - hen in dem grü - nen, grü-nen Feld;

so viel Vög-lein, als da flie-gen als da hin und wieder flie-gen: so viel mal sei du ge - grüßt, so viel mal sei du ge-grüßt!

2.
Weiß nicht, ob auf dieser Erden,
Die des herben Jammes voll,
Nach viel Trübsal und Beschwerden
Ich dich wiedersehen soll.
Was für Wellen, was für Flammen
Schlagen über mir zusammen;
|: Ach wie groß ist meine Not! :|

3.
Mit Geduld will ich es tragen,
Denk' ich immer nur zu dir;
Alle Morgen will ich sagen:
O mein Lieb', wann kommst zu mir?
Alle Abend' will ich sprechen,
Wenn mir meine Augen brechen:
|: O mein Lieb, gedenk' an mich! :|

4.
Ja, ich will dich nicht vergessen,
Enden nie die Liebe mein;
Wenn ich sollte unterdessen
Auf dem Todbett schlafen ein:
Auf dem Kirchhof will ich liegen,
Wie ein Kindlein in der Wiegen,
|: Das die Lieb' thut wiegen ein. :|

Die Spinnerin.

Gemäfsigt. Böhmisches Volkslied.

80.

1 Spinn, spinn, mein liebs Na - nerl, i kauf dir neue Schuh'. Ja ja, mei-ne lie-be Mut-ter, schö-ne Schnälle au da -

zu! I kann jo net spin-ne, mir thun mei - ne Fin-ger so weh, so weh, mei-ne Finger-le so weh!

2.
Spinn, spinn, mein liebs Nanerl,
I kauf dir neue Strümpf'.
Ja ja, meine liebe Mutter,
Schöne Zwickele au drinn.
I kann jo net spinne,
Mir thun meine Finger so weh, so weh,
Meine Fingerle so weh!

3.
Spinn, spinn, mein liebs Nanerl,
I kauf dir en schöne Mann.
Ei ja, meine liebe Mutter,
Schon streng i mi an.
I kann jo schon spinne,
Mir thun meine Finger nimme weh, nimme weh,
Meine Fingerle nimme weh!

Grenadierlied.

Lustig. F. Silcher.

81.

1. Steh' ich im Feld, mein ist die Welt! Bin ich nicht Of - fi - zier, bin ich doch Gre - na - dier;

steh' in dem Glied wie er, weiß nicht, wo's bes-ser wär'. Ju - he, ins Feld, mein ist die Welt!

2.
Steh' ich im Feld,
Mein ist die Welt!
Hab' ich kein eigen Haus,
Jagt mich doch niemand naus;
Fehlt mir die Lagerstätt',
Boden, bist du mein Bett.
Juhe, ins Feld,
Mein ist die Welt!

3.
Steh' ich im Feld,
Mein ist die Welt!
Hab' ich kein Geld im Sack,
Morgen ist Löhnungstag;
Bis dahin wird geborgt,
Nimand fürs Zahlen sorgt.
Juhe, ins Feld,
Mein ist die Welt!

4.
Steh' ich im Feld,
Mein ist die Welt!
Hab' ich kein Geld im Sack,
Hab' ich doch Rauchtabak;
Fehlt mir der Tabak auch,
Nußlaub giebt guten Rauch.
Juhe, ins Feld,
Mein ist die Welt!

5.
Steh' ich im Feld,
Mein ist die Welt!
Kommen mir zwei und drei,
Haut mich mein Säbel frei!
Schießt mich der vierte tot,
Tröst' mich der liebe Gott!
Juhe, ins Feld,
Mein ist die Welt!

Treue Liebe.

Volksweise:
„Ich hab' ein kleines Hüttchen nur."

Langsam.

82.

1. Steh' ich in fin - strer Mit - ter - nacht so ein - sam auf der stil - len Wacht,
so denk' ich an mein fer - nes Lieb, ob mir's auch 1 treu und hold ver - blieb? 2 treu und hold ver - blieb?

2.
Als ich zur Fahne fortgemüßt,
Hat sie so herzlich mich geküßt,
Mit Bändern meinen Hut geschmückt
Und weinend mich ans Herz gedrückt!

3.
Sie liebt mich noch, sie ist mir gut,
Drum bin ich froh und wohlgemut;
Mein Herz schlägt warm in kalter Nacht,
Wenn es ans treue Lieb' gedacht.

4.
Jetzt bei der Lampe mildem Schein
Gehst du wohl in dein Kämmerlein
Und schickst dein Nachtgebet zum Herrn
Auch für den Liebsten in der Fern'!

5.
Doch wenn du traurig bist und weinst,
Mich von Gefahr umringet meinst —
Sei ruhig, bin in Gottes Hut!
Er liebt ein treu' Soldatenblut.

W. Hauff.

Schweizerlied.

Beweglich.

Volksweise.

83.

1. Uf em Berg - li bin i g'säs - se, ha de Vög - le zu - ge - schaut; hänt ge - sun - ge, hänt ge - sprun - ge, hänt's Nest - li ge - baut.

Jodelnd.

2.
In ä Garte bin i g'stande,
Ha de Imbli zugeschaut;
Hänt gebrummet, hänt gesummet,
Hänt Zelli gebaut. *Jodler.*

3.
Uf de Wiese bin i gange
Lugt' i Sommervögle a;
Hänt gesoge, hänt gefloge,
Gar z'schön hänt's gethan. *Jodler.*

4.
Und da kummt nu der Hansel,
Und da zeig' i em froh,
Wie sie's mache, und mer lache
Und mache's au so. *Jodler.*

W. v. Göthe.

Liebesqual.

Bewegt.

Volkslied.

84.

1. Und schau' ich hin, so schaust du her, das macht mein Herz so schwer, so schwer, und

schau' ich her, so schaust du hin, das macht so wirr den Sinn. O schau' nur ein

rit. *Fine.* *f*

ein - zigs Mal, ein ein - zigs Mal mit - leids - voll in mei - ne Lie - bes - qual!

D.C. al Fine.

2.
Und komm' ich an, so gehst du weg,
Das setzt mein Herz in Schreck, in Schreck,
Und will ich nach, so schiltst du laut,
Daß alles nach mir schaut.
O bleib' nur ein einzigs Mal, ein einzigs Mal
Tröstend stehn bei meiner Liebesqual!

3.
Und spreche ich, so schweigt dein Mund,
Das sticht mein Herz so wund, so wund,
Und sag' ich ja, so sagt du nein!
Das macht mir große Pein.
O sprich nur ein einzigs Mal, ein einzigs Mal
Mitleidsvoll in meine Liebesqual!

4.
Und weine ich, so lachest du,
Das schnürt mein Herz so zu, so zu,
Und lächle ich, dann weinest du,
Das scheucht mir alle Ruh'.
O wein' nur ein einzigs Mal, ein einzigs Mal
Still und mild in meine Liebesqual!

5.
Doch, Hexlein, das ist ja dein Brauch
Gerade so bei andern auch,
Und weil du mich am meisten fliehst,
Glaub' ich, daß du mir glühst.
O glüh' nur ein einzigs Mal, ein einzigs Mal
Licht und warm in meine Liebesqual!

Schwäbisch.

Naiv. Volkslied.

85.

1. Vö - ge - len im Tan - nen - wald pfei - fet so hell, Vö - ge - len im

mf

Tan - nen - wald pfei - fet so hell; pfei - fet de Wald aus und ein, wo wird mein

Schät - ze - le sein? Vö - ge - len im Tan - nen - wald pfei - fet so hell.

2.
|: Vögelen am kühlen Bach
Pfeifet so süß; :|
Pfeifet de Bach auf und ab,
Bis i mein Schätzele hab'?
Vögelen am kühlen Bach
Pfeifet so süß.

Die Lore vom Thore.

Mäfsig.

86.

1. Von al - len den Mäd-chen, so blink und so blank, ge - fällt mir am bes - ten die Lo - re; von al - len den Winkeln und Gäß - chen der Stadt ge - fällt mir's im Win - kel am Tho - re. Der Meis - ter, der schmunzelt, als hab' er Ver - dacht, als hab' er Ver - dacht auf die Lo - re; sie ist mein Ge - dan - ke bei Tag und bei Nacht und woh - net im Win - kel am Tho - re.

p *dolce* *cresc.* *p* *dolce*

2.

Und kommt sie getrippelt das Gäßchen hinab,
So wird mir ganz schwül vor den Augen;
Und hör' ich von weitem ihr leises klipp, klapp,
Kein' Niet' oder Band will mehr taugen.
Die Damen bei Hofe, so sehr sie sich zier'n,
Sie gleichen doch nicht meiner Lore;
Sie ist mein Gedanke bei Tag und bei Nacht
Und wohnet im Winkel am Thore.

3.

Und kommt die liebe Weihnacht heran,
Und strotzt mir das Geld in der Westen,
Das Geld, das die Mutter zum Rock mir gesandt,
Ich geb's ihr, bei ihr ist's am besten.
Und würden mir Schätze vom Teufel gebracht,
Ich trüge sie alle zur Lore;
Sie ist mein Gedanke bei Tag und bei Nacht
Und wohnet im Winkel am Thore.

4.

Und kommt nun endlich auch Pfingsten heran,
Nach Handwerksgebrauch müßt' ich wandern,
Dann werd' ich jedoch für mein eigenes Geld
Hier Bürger und Meister, trotz andern.
Dann werde ich Meister in dieser Stadt,
Frau Meisterin wird meine Lore;
Dann geht es Juchheißa bei Tag und bei Nacht,
Doch nicht mehr im Winkel am Thore.

Liebe um Liebe.

Andante.

Altes Lied.

87.

1. War das nicht ein Blick der Lie - be, der aus ih - rem Au - ge sprach? Sah sie nicht be-thränt und trü - be mir in stil - ler Sehnsucht nach? Ja, bei Gott, sie muß es wis - sen, daß ich so ver-wun-det

p *p* *mf*

bin, muß, von Mit - leid hin-ge - ris - sen, auch für mich im stil - len glüh'n, auch für mich im stil - len glüh'n.

2.
O ihr Liebesengel, rühret
Euch das Fleh'n der Leidenden,
O so steigt herab und führet
Mich zu meiner Heiligen,
Daß ich ihr zu Füßen sinke,
Meine Leiden ihr gesteh',
Und durch einen ihrer Winke
Mich zu euch erhoben seh'!

Untreue.

Ziemlich langsam. Volksweise.

88.

1. Was hab' ich denn mei - nem Feins - lieb - chen ge - than? Es geht ja vor - ü - ber und schaut mich nicht an; es

schlägt sei - ne Äug - lein wohl un - - ter sich — und hat ei - nen an - de-ren viel lie - ber als mich.

rit. *a tempo* *dim.*

2.
Das machet ihr stolzer, hochmütiger Sinn,
Daß ich ihr nicht schön und nicht reich genug bin;
Und bin ich auch nicht reich, so bin ich doch so jung, so jung;
Herzallerliebstes Schätzele, was kümm'r ich mich denn drum?

3.
Die tiefen, tiefen Wasser, die haben keinen Grund;
Laß' ab von der Liebe, sie ist dir nicht gesund;
Die hohen, hohen Berge, das tiefe, tiefe Thal,
Heut' seh' ich mein Schätzele zum allerletzten Mal!

Heimliche Liebe.

Mäfsig. Altes Lied.

89.

1. Wenn al - le Brünnlein flie - ßen, so muß man trin - ken; wenn ich mein Lieb nicht ru - fen darf, thu'

ich ihm win - ken, wenn ich mein Lieb nicht ru - fen darf, ja, ja, nicht ru - fen darf, thu' ich ihm win - ken.

2.
Ja winken mit den Augen
Und treten mit dem Fuß;
'Sist eine in der Stuben,
Die mein werden muß;
'Sist eine in der Stuben,
Ja, in der Stuben,
Die mein werden muß.

3.
Warum sollt' sie's nicht werden,
Ich seh' sie ja so gern;
Sie hat zwei blaue Äugelein,
Die glänzen wie die Stern',
Sie hat zwei blaue Äugelein,
Ja, ja, zwei Äugelein,
Die glänzen wie die Stern'.

4.
Sie hat zwei rote Wängelein,
Sind röter als der Wein;
Ein solches Mädel find't man nicht
Wohl unterm Sonnenschein,
Ein solches Mädel find't man nicht,
Ja, ja, find't man nicht
Wohl unterm Sonnenschein.

Wenn der Schnee von der Alma weggageht.

Mäfsig.

Steirisches Volkslied.

90.

1. Wenn der Schnee von der Al - ma weg-ga-geht und im Früh-ling al - les wieder grün dasteht, wenn ma hört die Kuh-la lau - ta

p *cresc.*

Schneller.

und die Kal - b'n, na - cha geh'n ma au - fi auf die Alm. Dui - di - oi - a - - - di - o a - - -

mf

di - de a - di - o a - - di - o la la, dui - de - o ri - de-i - di-re,

p

ri - de-ri - di-re, ri - de-ri - di-re, dui - - di ri - di-ri - di-ri - di - ri - - di - - re!

f *p* *f*

2.

's ist a Freud', wenn ma sieht so d'Sun' aufgeh'n,
Wenn ma höret alle Vögel singe schön,
Und wenn dort im dichten Moos der Gugu schreit,
Glaubt es Leut', es ist a wahre Freud'!
Duidioia etc.

3.

Kuh' und Kalb'n sieht ma lusti umma springa,
Und daneben hört ma d'schöne Senn'rin singa,
Und da denk' i mir, es hilft da nix dafür,
I geh' halt nimma, nimma weg von hier!
Duidoia etc.

4.

Und auf d'Nacht, wenn d'Schwäg'rin schöni Lieda singt,
Und da Gamsbock lusti übern Stieg'l springt,
Und da Stier lauft nachi nach da roten Kua:
Geh' jetzt hoem, sagt sie, mein lieba Bua!
Duidioia etc.

Wenn ich an den letzten Abend denk'.

Gemäfsigt.

Altes Lied.

91.

1. Wenn ich an den letz - ten A - bend denk', als ich Ab - schied von ihr nahm; denn der

mf

Mond schien so hell, ich mußt' schei - den von ihr, doch mein Herz blieb stets bei ihr; denn der Mond schien so hell, ich mußt'

cresc.

schei - den von ihr, doch mein Herz blieb stets bei ihr. 2. Mei-ne Mut-ter hat ge-sagt, ich sollt' 'ne Rei - che nehmen, die soll

ha - ben viel Sil - ber und Gold; ei viel lie - ber in Ar - mut schmachten ich will, als ich dich ver - las - sen

sollt'; ei viel lie - ber in Ar - mut schmachten ich will, als ich dich ver - las - sen sollt'.

3.
Großer Reichtum bringt mir keine Ehr',
Große Armut keine Schand':
|: Ei so wünsch' ich, daß ich tausend Thaler reicher wär',
Und dich an meiner Hand. :|

Österreichisches Volkslied.

92.

Munter.

1. Wenn i halt frua af - steh, und zu mein'm Dien - derl geh, fragt mi das Dien - derl: He!

Sehr schnell.

Kimmst, o - da kimmst nit, o - da wie geht's, o - da wie steht's, o - da was tuäst, o - da was traibst? O - da bin i da nit liab?

2.
Sag' i em Dienderl: Ja,
Is es glai herzli fra,
Fragt mi dann nimma: He!
Kimmst oda kimmst nit, etc.

Herr Ulrich.

Mit Wehmut. Altes Lied.

93.

1. Wer sin - get im Wal - de so heim - lich al - lein? O du lie - be, lie - be Seel', o mein ein - zi - ges Kind, — o weh! Und die Kir - chen - glok - ken, sie läu - ten dar - ein: und das Scheiden und das Mei - den, wie thut es doch so weh! A - de, a - de, ich seh' dich nim - mer - meh! A - de, a - de, ich seh' dich nim - mer - meh!

2.
Herr Ulrich kam aus dem Krieg und er sang:
O du liebe, liebe Seel',
O mein einziges Kind, o weh!
Und er sang, daß der Wald und das Feld erklang:
Und das Scheiden etc.

3.
Dein hab' ich gedacht in Kampf und Not,
O du liebe, liebe Seel',
O mein einziges Kind, o weh!
Vom Morgen früh bis zum Abendrot:
Und das Scheiden etc.

4.
Ich hab' dich geliebet so lange Zeit,
O du liebe, liebe Seel',
O mein einziges Kind, o weh!
Und ich liebe dich heut' und in Ewigkeit.
Und das Scheiden etc.

5.
Ihr Träger, lasset die Bahre stehn,
O du liebe, liebe Seel',
O mein einziges Kind, o weh!
Ich muß noch einmal mein Liebchen sehn.
Und das Scheiden etc.

6.
Und als er erhub den Deckel vom Sarg,
O du liebe, liebe Seel',
O mein einziges Kind, o weh!
Und den Kranz, der Anneli's Angesicht barg,
Und das Scheiden etc.

7.
Herr Ulrich auch kein Wörtlein sprach,
O du liebe, liebe Seel',
O mein einziges Kind, o weh!
Vor sehnendem Leid sein Herze brach.
Und das Scheiden etc.

Heinr. Hoffmann von Fallersleben.

Soldatenlied.

Gemäfsigt. F. Silcher.

94.

1. Wer will un - ter die Sol - da - ten, der muß ha - ben ein Ge - wehr, das muß er mit Pul-ver la - den, das muß er mit Pul-ver la-den und mit, ju - va - le - ra; und mit ei - ner Ku - gel schwer.

2.
Der muß an der linken Seiten
Einen Säbel haben an,
|: Daß er, wenn die Feinde streiten, :|
Schießen juvalera,
Schießen und auch fechten kann.

3.
Einen Schnurrbart an der Nasen,
Einen Tschako auf dem Kopf,
|: Sonst, wenn die Trompeten blasen, :|
Ist er, juvalera,
Ist er nur ein armer Tropf.

Herber Abschied.

Andante.

Volkslied.

95.

1. Wie die Blüm-lein drau-ßen zit-tern in der A-bend-lüf-te Wehn! Und du willst mir 's Herz ver-

bit-tern, und du willst von mir nun gehn! O bleib' bei mir und geh' nicht fort, mein Herz ist ja dein Hei-mat-

ort! O bleib bei mir und geh' nicht fort, mein Herz ist ja dein Hei-mat-ort.

2.
Hab' geliebet dich ohn' Ende,
Hab' dir nie was Leids gethan,
Und du drückst mir stumm die Hände,
Und du fängst zu weinen an.
O weine nicht, o geh' nicht fort,
Mein Herz ist ja dein Heimatort.

3.
Ach, da draußen in der Ferne
Sind die Menschen nicht so gut;
Und ich gäb' für dich so gerne
All mein Leben, all' mein Blut.
O bleib' bei mir und geh' nicht fort,
Mein Herz ist ja dein Heimatort.

Vom Frühjohr.

Allegretto.

F. Silcher.

96.

1. Wie han i doch so gern die Zeit, wenn's Frühjohr wie-der kommt, wie-der kommt, wenn al-les grünt in

Herr-lich-keit und al-les singt und summt, singt und summt; es blühn die Glöck-le auf 'em Feld, die Pri-me-le der-bei, und

Blu-me bringt der gan-ze Welt der lus-tig schö-ne Mai, der lus-tig schö-ne Mai.

2.
I weiß net, wo-n-i des so lern',
Denk' i ans Liebchen fei, Liebchen fei,
Im Frühjohr han i's doppelt gern,
Als wie im Herbst de Wei, ja de Wei;
Und denk' i an die Hochzeit, ach,
So bild' i mir's halt ei,
Und träum's im Schlof und wenn i wach',
Im Frühjohr muß se sei.

3.
Nur ei's ist schad, und 's gschieht halt net,
I wollt', wenns Frühjohr käm', Frühjohr käm',
Brächt's au e Stückle Juge'd mit
De Mensche wie de Beem, wie de Beem;
An uns doch knaust es und gibt nie,
Was jede Pflanz' genießt,
Un des ist's inzige, was mi
Im Frühjohr so verdrießt, so verdrießt.

Liebesscherz.

In angenehmer Bewegung. Volkslied.

97.

1. Wo ein kleins Hütt - le steht, ist e kleins Güt - le; wo e kleins Hütt - le steht, ist e kleins Gut.

Wo so viel Bu - be sind, Maid - le sind, Bu - be sind, do ist's halt lieb - le, do ist's halt gut.

2.
Lieble ist's überall,
Lieble auf Erde,
Lieble ist's überall,
Lustig im Mai.
Wenn es nur mögle wär',
Z'mache wär', mögle wär',
Mein müßt du werde,
Mein müßt du sein!

3.
Wenn zu mein'm Schätzle kommst,
Thu mer's schön grüße,
Wenn zu mein'm Schätzle kommst,
Sag' em viel Grüß'.
Wenn es fragt, wie es geht,
Wie es steht, wie es geht,
Sag': auf zwei Füße,
Sag': auf zwei Füß'.

4.
Und wenn es freundle ist,
Sag': i sei g'storbe,
Und wenn es lache thut,
Sag': i hätt' g'freit.
Wenn's aber weine thut,
Traurig ist, klage thut,
Sag': i komm morge,
Sag': i komm heut!

5.
Maidle, trau' net so wohl,
Du bist betroge,
Maidle, trau' net so wohl,
Du bist in G'fohr:
Daß i di gar net mag,
Nemme mag, gar net mag,
Sell ist verloge,
Sell ist net wohr.

Der Jodelplatz.

Mäfsig. Tiroler Volkslied.

98.

1. Z'nächst bin i halt gan - ge ü-ber's Ber - gel in Wald, und da g'freit's mi zu woh-nen, weil's Jo - deln schön

hallt, weil's Jo - deln schön hallt im viel - grü - nen Wald, und a Dir - nal drin hü - tet, dös mir gar so gut

etwas schneller

g'fallt! Di di roi di di ri roi ri di ri roi di di ri roi di di ri ro i ri di ri di roi ri di ri di ro i ri di ri di ro!

2.
Dös mir gar so gut g'fallt, wie koa and're so bald,
Und so schwarzauget is und nit z'jung und nit z'alt,
Und nit z'jung und nit z'alt, und nit z'groß und nit z'kloan;
Und i möcht halt koa and're, als nur die grad alloan!
Di di roi di di ri etc.

3.
Und nur grad die alloan und koa and're auf der Welt,
Hätt sie noch so viel Küh' und a no so viel Geld!
Itz Dirnal vom Wald, geh, sei nit so kalt,
Nimm dich z'samm und sag's außa, ob mei Lieb' dir nit g'fallt!
Di di roi di di ri etc.

Der traurige Bua.

Wehmütig. Altes Lied.

99.

1. Zu dir zieht's mi hin, wo i geh' und wo i bin; hab'kei Rast und hab'kei Ruh', bin a trau-ri-ger Bua. Wenn i d'Wöl-kerl au bitt': nehmt's mi auf, nehmt's mi mit! fliegen's fort mit em Wind und lassen trau-rig mi da-hint'! La la la la la la, la la la la la la, la la la la la la, la la la la la la, la la la la.

mf *poco accel.* *rit.* *a tempo* *p* *f* *dolce* *dim.*

2.
Und i weiß no wie heut',
'S hat der Mond so schön g'scheint,
Bist no g'sesse bei mir,
Eh' i fort bin von dir:
Hast mi druckt bei der Hand,
Hast mer naus zeigt ins Land,
Hast dei Köpferl an mi gloint,
Und hast so bitterlich g'woint.
La la la etc.

3.
„B'hüt die Gott, lieber Bua,
Hast mer g'nomme all' mei Ruh',
Was d'mir alles bist g'west,
Sag' i dir erst, wenn du gehst:"
Wie's mer des hot so g'sagt,
Hot's mei Herzerl g'waltig packt,
Han i d'Augerl zudruckt,
Und han die Thräne verschluckt.
La la la etc.

4.
Bin gar weit umme g'rennt
In der Welt ohne End';
Han di g'sucht ner und hin,
Find' kei Dienderl meh wi di;
Jedem Baum han i's g'sagt,
Jeden Bach han i g'fragt:
Wie's der geht, und wie's der is,
Und ob du denkst no an mi g'wiß.
La la la etc.

Der Schweizer.

Wehmütig. F. Silcher.

100.

1. Zu Straß-burg auf der Schanz, da ging mein Trau-ern an: das Alphorn hört' ich drü-ben wohl an-stim-men, ins Va-ter-land mußt' ich hin-ü-ber schwim-men. Das ging nicht an!

mf

2.
Ein' Stund' in der Nacht
Sie haben mich gebracht:
Sie führten mich gleich vor des Hauptmanns Haus,
Ach Gott, sie fischten mich im Strome auf.
Mit mir ist's aus!

3.
Früh morgens um zehn Uhr
Stellt man mich vor das Regiment:
Ich soll da bitten um Pardon,
Und ich bekomm' gewiß doch meinen Lohn.
Das weiß ich schon!

4.
Ihr Brüder allzumal,
Heut' seht ihr mich zum letztenmal.
Der Hirtenbub ist doch nur schuld daran,
Das Alphorn hat mir solches angethan:
Das klag' ich an!